

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 53077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

16. Jahrgang

Freitag, 29. Mai 1936

Nr. 126

Der Präsident für die deutschen Gebiete

Eine Spende für die Arbeitslosen-Kinder
Prag. Der Präsident der Republik Dr. Edvard Beneš hat zugunsten der Kinder derjenigen Gebiete Nordböhmens, welche von der Wirtschaftskrise besonders betroffen sind, den Betrag von 100.000 Kč gewidmet.

Feler des Präsidentengeburtstages

In allen größeren Orten der Republik wurde am Donnerstag der Geburtstag des Präsidenten feierlich begangen. In Prag waren die Häuser besetzt, im Stadion fand eine große Militärparade statt, an der sich ein bedeutender Teil der Prager Garnison beteiligte und der an 100.000 Zuschauer beiwohnten. Am Rundfunk hielten der Gesundheitsminister Dr. Čech in tschechischer und Schulminister Dr. Franke in deutscher Sprache Festreden. Zahlreiche Gemeinden ernannten den Präsidenten zum Ehrenbürger, auch im befreundeten Ausland gedachte die Presse des Tages.

Grandi bei Eden

Wunsch Italiens nach einer Annäherung
London. (Tsch. P. S.) Der italienische Botschafter Grandi stattete Donnerstag im Außenamt einen Besuch ab und hatte eine Unterredung mit Minister Eden. Nach den Informationen des Reutersbüros soll dieser Besuch mit dem Bestreben Italiens zusammenhängen, die gegenwärtige Spannung zu mildern. Grandi hat wahrscheinlich den Wunsch Italiens nach einer Annäherung zum Ausdruck gebracht und die Ansichten Mussolinis in der gleichen Form, wie sie in der Unterredung des Duce mit dem Berichterstatter des „Daily Telegraph“ ausgesprochen wurden, mitgeteilt, insbesondere über die Unmöglichkeit, daß Italien irgend eine Anregung zu Verhandlungen über den Mittelmeerpakt gebe, solange die Sanktionen in Kraft sind, sowie über die dringende Frage, ob Italien im Völkerbunde verbleiben oder ihn mit Rücksicht auf die Sanktionen verlassen werde.

Verhandlungen mit Deutschland dementiert

Rom. (Stefani.) Aus autorisierten Kreisen wird erklärt: Die im Ausland veröffentlichten Nachrichten, daß die italienische Regierung die deutsche Regierung vergeblich um die Anerkennung der italienischen Souveränität über Abessinien ersucht habe, sind völlig erfunden. Die italienische Regierung hat überhaupt keinen derartigen Schritt unternommen. Ebenso werden die Gerüchte von geheimen Abmachungen zwischen Italien und Deutschlands dementiert.

Aufbruch in Palästina dauert an

Aus Jerusalem kommen widersprechende Nachrichten. Während Reuters — also eine englische Agentur — meldet, daß die britischen Truppen und die Polizei die Lage vollkommen beherrschen und daß seit Mittwoch in Jerusalem Ruhe ist, die Polizisten ihre Stahlhelme abgelegt haben und wieder gewöhnliche Schuppen tragen, melden andere Berichte, daß die Sabotage und Aufruhr andauert. Von Jaffa kommende Boote berichten mehrfach Angriffe auf die Quaianlagen in Tel Aviv und auf jüdische Hafenanlagen. Wieder sind Dynamitanschläge auf Eisenbahnbrücken und Straßen verübt worden. Pioniertruppen wurden eingesetzt. Tausende von Arabern und Weiswägen in dem baumarmen Land wurden in den letzten Wochen vernichtet. Die Araberpresse beschloß amtliche Verlautbarungen nicht mehr zu veröffentlichen und erwägt einen Pressestreik.

Die Gesamtverluste beziffern sich seit dem 19. Mai bei den Europäern auf einen Toten und 17 Verletzte, und zwar 7 Polizisten, 2 britische Soldaten und acht Zivilisten. Unter der nicht-europäischen Bevölkerung wurden 48 Tote, und zwar 24 Juden, 22 Araber und zwei Christen, gezählt.

Exposé Dr. Kroftas in den Außenausschüssen:

Dunkle Wolken über Europa

Abessinien und Rheinlandzone Schicksalsfragen der nächsten Zeit
Der Außenminister für friedliche Einigung der interessierten Staaten

Prag. In den Außenausschüssen der beiden Häuser erörterte Außenminister Dr. Krofta ein eingehendes Exposé über die nicht gerade besonders erfreuliche Situation, in der sich Europa heute dank der Aggressivität des italienischen und des deutschen Faschismus befindet. Einen breiten Raum in den Darlegungen nahm die historische Darstellung der beiden Konflikte hinsichtlich Abessinien und der demilitarisierten Zone ein, die nach Kroftas Worten eine ernste Gefährdung Europas darstellten. Der Außenminister gab wiederholt dem Wunsch Ausdruck, daß beide Konflikte durch ein Einvernehmen zwischen den interessierten Staaten friedlich gelöst werden, wobei er allerdings betonte, daß eine vorhergehende Einigung der Stresmächte über Abessinien und die Verhandlungen mit Deutschland rascher und erfolgreicher gestalten würden. Die Tschechoslowakei ist dabei insbesondere daran interessiert, daß im Rahmen eines neuen Sicherheitspaktes anstelle von Locarno auch die Frage der Sicherheit der Tschechoslowakei und Österreichs gelöst werde. Der Minister schloß das Exposé mit Worten der Zuversicht in unsere eigene Stärke und die Hilfe der Verbündeten.

Krofta erinnerte einleitend an das letzte außenpolitische Exposé Dr. Beneš vom 5. November v. J., über das der italienische Anarist gegen Abessinien drohende Schatten geworfen hatte. Heute nach der Besetzung der Abessinien durch Deutschland und nach dem Ziel der abessinischen Expedition in Abessinien und der Errichtung des italienischen Kaiserreiches in Afrika hat sich die internationale Situation keineswegs gebessert.

Bielmehr sind in das Leben der europäischen Nationen neue und ernste Elemente der Unruhe hineingetragen worden. Die erwähnten Ereignisse haben gezeigt, daß für eine gefährliche Aufgabe das Beherrschungsmoment in der internationalen Politik spielen kann. Die Ansichten für die Zukunft sind mit einer dunklen Wolke verdüstert. Allerdings darf man auch gewisse Lichtpunkte doch nicht übersehen.

Sanktionen

Die Tschechoslowakei ist in der Frage der Sanktionen ihren Verpflichtungen nachgekommen, die sich aus der Mitgliedschaft im Völkerbund ergeben. Sie erfüllt diese Verpflichtungen in dem Bestreben, ein absolut nicht nur korrektes, sondern sogar ein freundschaftliches Verhalten zu Italien zu wahren. Als Staat, welcher auf die ihm aus der Mitgliedschaft im Völkerbunde erwachsenden Vorteile nicht verzichten will und kann, konnten wir durch unsere Handlungen die Grundsätze der kollektiven Sicherheit und Hilfe nicht desavouieren, deren Geltendmachung wir eines Tages für uns selbst nützlich machen könnten. Auch wenn der Völkerbund nicht imstande ist, alle Aufgaben zu erfüllen, wie wir es wünschen würden, so ist er doch eine politische Realität, mit welcher die Großmächte zur Verteidigung ihrer Interessen rechnen und mit welcher auch wir rechnen müssen.

In der heutigen Situation haben wir keinen anderen Wunsch, als daß England und Frankreich sich bald mit Italien verständigen mögen, ohne allerdings das Schicksal des Völkerbundes außer acht zu lassen. Wir wollen unterdessen eine gemeinsame Entscheidung in Genf abwarten und werden uns dann loyal nach ihr richten.

Das Rheinlandproblem

Der Minister gibt zunächst eine Heberflucht über die Ereignisse im Gefolge der Rheinlandbesetzung vom 7. März d. J. und bezieht sich ausführlich das Memorandum der Locarnomächte.

Was interessiert vor allem, das in dem Programm der internationalen Beratungen auch die Frage von Nichtangriffswaffen zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland angeführt ist. Es wird das Bestreben der Tschechoslowakei sein, daß diese Verhandlungen, falls es zu ihnen kommt, auf europäischer Grundlage in Verbindung mit den Verhandlungen über die Garantie der Grenzen der westlichen Nachbarn Deutschlands erfolgen. Dieses Bestreben läßt sich auf die Heberzeugung, daß der Friede in Europa unteilbar ist, das heißt, durch die Gefährdung der Grenzen irgendeines europäischen Staates der Friede in ganz Europa ernsthaft bedroht ist.

Die Großmächte sind in der Behandlung des Streit mit Deutschland nicht weiter gekommen als zu einem vorbereitenden Gedankenaustausch. Es wäre ein großer Optimismus, behaupten zu wollen, daß dieses Ergebnis ein glänzendes sei, aber in der Außenpolitik ist mehr als anderswo Geduld vonnöten.

Trotzdem sind aus den bisherigen Verhandlungen auch einige positive Punkte hervor-

gegangen, zu denen Dr. Krofta zählt, daß die Einigkeit zwischen England und Frankreich erhalten und die Notwendigkeit erkannt wurde, das System der Locarnoverträge durch ein neues Sicherheitspaket zu ersetzen und hierbei auch die Frage der Sicherheit der Tschechoslowakei und Österreichs zu lösen. Wenn es auf dem Boden des Völkerbundes zu einer baldigen Einigung mit Italien käme, so könnte man hoffen, daß

Wir dulden keine Störung des Reichsjugendtages!

Aus den Veröffentlichungen der „Noten Jahne“ geht hervor, daß die kommunistische Partei den sozialdemokratischen Reichsjugendtag in Bodenbach für ihre agitatorischen Zwecke auszunutzen beabsichtigt. Sie kündigt die geschlossene Teilnahme eines kommunistischen Demonstrationzuges mit Fahnen und Standarten an.

Der Vollzugsausschuß der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei hat sich in seiner Sitzung vom 28. Mai mit der geplanten Störungssaktion der kommunistischen Partei beschäftigt und beschlossen, öffentlich zu erklären:

Die Verhandlungen mit Deutschland rascher und erfolgreicher fortführen werden.

Der Donauraum

Dr. Krofta wendet sich dann der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Mitteleuropa zu und erklärt u. a.:

Die Wirtschaftskrise hat stark den Gedanken in den Vordergrund gestellt, daß durch die wirtschaftliche Zusammenarbeit in Mitteleuropa viel gewonnen werden und dadurch eine der Ursachen der erschwerenden Schicksale dieser Gegend beseitigt werden könnte. Die Tschechoslowakei war immer für eine derartige Zusammenarbeit, hatte aber den Wunsch, daß diese Zusammenarbeit eine rein wirtschaftliche sei, frei von allen bedeutenden politischen Einflüssen, mögen sie von welcher Seite immer kommen, ferner, daß an ihr auch Jugoslawien und Rumänien teilnehmen und daß sie schon im vorliegenden Stadium aller Großmächte, einschließlich Deutschlands, finden möge. Das Vorgehen der verschiedenen bisher aufgetretenen Mächte zeigt die besonderen Schwierigkeiten dieses Problems, das eben auch hervorragende politische Seiten besitzt.

Ausführlich auf den römischen Mod übergehend, konstatierte Dr. Krofta in Bezug auf die Juliabprotokolle vom März 1936, daß darin keine neuen Richtlinien für die Politik dieser Staatengruppen festgelegt werden. Als Mitglied der Kleinen Entente bezieht die Tschechoslowakei konsensstimmende Bestrebungen in Mitteleuropa, welche ein ähnliches Ziel wie die Kleine Entente haben. Sie kann deshalb ihren Blick nicht mehr auf die Annäherung dieser Staaten richten, auch wenn sie sich die Tatsache nicht verbittet, daß sich diese Gruppe von der Kleinen Entente dadurch unterscheidet, daß ein Mitglied der römischen Gruppe eine Großmacht ist.

Habsburger Restauration — ernstester Konflikt

Die Kleine Entente will, wie in der Vergangenheit, gemeinsam mit den westlichen Großmächten für die Wahrung der Unabhängigkeit Österreichs arbeiten und ist entschlossen, sich ebenso entschieden gegen den Revisionismus, wie

gegen die Restauration einer Dynastie zu stellen, deren Anwesenheit in Mitteleuropa den ernstesten Konflikt im Donaubecken hervorrufen würde.

Mit der Ausdehnung des Bündnisses, die Vorbereitungsarbeiten der Locarnomächte mögen mit Berücksichtigung abgeklärt werden, hat die Kleine Entente mit Nachdruck betont, daß sie an der Erhaltung des Vertrages von St. Germain, Trianon und Neuilly eine Lebensinteresse hat und alles unternehmen werde, um ihren Rechten und Interessen Weidert zu verschaffen.

Bei der Charakterisierung unserer Beziehungen zu den anderen Staaten hebt der Außenminister die Wichtigkeit unseres Paktes mit der Sowjetunion hervor. Die uninnigen Behauptungen, daß sich Sowjetmilitär in der Tschechoslowakei aufhalte, daß Flugzeuganfragen für Sowjetflieger erbaute würden etc., wurden feinerakt amtlich dementiert. Die internationale Öffentlichkeit möge sich dessen bewußt werden, woher alle derartigen uninnigen Nachrichten kommen und welchen Zweck sie verfolgen.

Die direkten Beziehungen zu Deutschland sind dauernd gute. Allerdings wird die Besetzung der Rheinlandzone Schatten auf die internationale Gesamtsituation. Wir sind an diesem Konflikt nicht direkt beteiligt, dürfen aber wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß es gelingen werde, eine für alle Staaten annehmbare Lösung

Der Reichsjugendtag in Bodenbach ist und bleibt eine Reichsveranstaltung der sozialdemokratischen Jugend, verbunden mit einer Kreisveranstaltung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft Nordböhmens. Sollte die kommunistische Partei gegen den klar bekundeten Willen der veranstaltenden Organisationen den Reichsjugendtag für ihre agitatorischen Manöver mißbrauchen wollen, dann trägt sie vor der ganzen Arbeiteröffentlichkeit die ausschließliche Verantwortung für die Folgen.

zu finden, welche die auf Europa so schwer lastende Spannung beseitigen würde.

Im Verhältnis zu Polen konstatiert der Minister eine leichte Besserung. Was Österreich betrifft, so weist der Minister auf den gemeinsamen Schritt der Kleinen Entente in Sachen der Einführung der Militärpflicht hin. Das Verhalten zu Ungarn hat sich nicht geändert, doch hofft der Minister auf eine allmähliche Besserung.

Abschließend verweist der Minister neuerdings auf die beiden ungelösten Probleme hin, die die heutige internationale Unruhe verursachen: auf die Anexion Abessinien und auf die Rheinlandbesetzung. Die Lösung beider Fragen interessiert alle Staaten, denen an der Aufrechterhaltung der internationalen Ordnung und Sicherheit gelegen ist. Im italienisch-abessinischen Konflikt wären wir Neutralität und werden unser Bestreben immer gemäß den Entscheidungen des Völkerbundes einrichten.

In der Frage der demilitarisierten Zone haben wir klar und offen gesagt, daß wir dieses Vorhaben nicht antreiben. Wir werden die Entwicklung abwarten und, falls es zu Verhandlungen mit Deutschland kommt, uns an ihnen im vollen Einverständnis mit der Kleinen Entente und den übrigen befreundeten Mächten beteiligen. Wir sind uns des Grades der Situation und der Gefahr für den europäischen Frieden bewußt, wenn es nicht in naher Zeit gelingen sollte, diese beiden Fragen einvernehmlich zu lösen, und wir sprechen deshalb unseren aufrichtigen Wunsch dahin aus, es möge auf dem Boden des Völkerbundes ehestens zu einer Einigung der beteiligten Staaten kommen. Gestützt auf unsere Verbündeten, militärisch vorbereitet und wirtschaftlich konsolidiert, brauchen wir keine Befürchtungen für unsere Zukunft zu haben.

Im Außenausschuß des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte auf die nächste Sitzung vertagt, im Senat wurde die Debatte noch am Nachmittag abgeführt. Von unserer Seite sprach hierbei Genosse Dr. Heller, dessen Ausführungen wir im Auszug noch nachtragen werden.

Dr. Czech über Beneš

Eine Rundfunkrede an die Kinder

Gesundheitsminister Dr. Czech leitete die Präsidentenfeier im deutschen Schulfunk mit einer Ansprache ein, in der er sagte:

Liebe, junge Freunde!
Stundenlang konnte ich Euch über unseren Präsidenten Eduard Beneš erzählen, der heute seinen 52. Geburtstag feiert. Aber ich werde Euch heute nur einiges aus seinem so reichem und so kostbaren Leben sagen können, denn es wollen noch andere zum Worte kommen, um dem Manne zu huldigen, dem unser Staat und dem wir alle so unendlich vieles verdanken.

Ihr kennt alle unseren ersten Präsidenten Thomas Garrigue Masaryk. Ihr habt so oft schon und so unendlich vieles und so schönes über ihn gehört. Mit und jung leben in ihm, in dessen Person sich alle Tugenden und Ideen vereinigen, denen wir alle nachstreben, das große weithin leuchtende Vorbild und sind ihm in unwandelbarer Verehrung und Liebe ergeben, die — dessen bin ich sicher — für immerwährende Zeiten auch in Eueren jungen Herzen eingeschrieben bleibt.

Als die Stunde kam, in der unser Präsident Masaryk es für notwendig hielt, sein schwieriges Amt in andere Hände zu legen, da empfahl er Eduard Beneš als seinen Nachfolger und begleitete seinen Vorschlag mit ergreifend schlichten Worten ein, die unsere Herzen erzittern machten und unergänglich und unbergänglich bleiben. „Ich habe“ — sagte der Präsident — „mit Dr. Beneš gearbeitet und kenne ihn!“ Und das ganze Volk horchte auf und verstand das Wort des Präsidenten und folgte seinem Räte, der sich bisher immer in jeder Lebenslage bewährt und der nun neuerlich unserem Lande und unserem Volke zum Segen sein wird.

Nun haben wir den besten Schüler unseres ersten Präsidenten an der Spitze unseres Staates und damit die Gewähr, daß uns der Geist Thomas G. Masaryks weiter voranleitet, daß seine Ideen und edlen Ziele weiter fortwirken werden und uns als kostbares Kleinod, als Talisman erhalten bleiben.

Diese Gewähr liegt auch in der Person unseres Präsidenten Eduard Beneš. Er entstammt einer einfachen, fleißigen und strebsamen Bauernfamilie. Mit reichen Geistesgaben, mit festem Willen und ganz ungewöhnlicher Tatkraft ausgestattet, die schon in der Kindheit hervorstach, arbeitete und baute er von Jugend an unermüdet an sich selbst. Er erweiterte sein Wissen. Er lernte Sprachen, er vertiefte sich in die Geschichte, aus der er für sein Leben so viel Belehrung herausholte. Unaufhörlich rang er um die harmonische Auszubildung seines Geistes. Er fand dabei immer noch Zeit genug für Handarbeit und sportliche Betätigung. Sicher habe ich schon etwas davon gehört, daß sich unser Präsident Beneš auch als Fußballer seine Spuren geholt hat.

Der Diktator Karel Čapek erzählte einmal, wie auch schon beim Sport das ganze Weien und die Charaktereigenschaften unseres Präsidenten markant hervortraten. Während seine Tennispartner — erzählt Karel Čapek — Wälle, die ihnen nicht erzielen, laufen ließen, reagierte Dr. Beneš auf jeden fliegenden Ball, mochte er auch noch so hoch oder weit fliegen. Er sprang nach dem allzu hohen Ball in die Höhe und es schien ein Wunder,

daß er sich nicht hinter einem allzu hohen Ball in die Erde wühlte.

So, liebe Kinder, wie hier beim Sport, so ist unser Präsident auch im Leben. Man mag welche Seite seines einzigartigen Lebens immer betrachten, stets sehen wir den tatkräftigen, entschlossenen Mann, der seinen Weg geht, unbedünnt um alle Hindernisse, der immer sein festes Ziel vor Augen hat, allen Gefahren trotzt und der nichts unversucht läßt, was dem Staate und dem Volke nützen kann, der aber dabei auch ein guter Mensch ist. Man muß es nur gesehen haben, wie die Augen dieses kampferfahrenen Mannes aufleuchten, wenn Kinder in seine Nähe kommen! Man muß sein soziales Gefühl erprobt haben, wenn es sich um die Sache der arbeitenden Menschen handelt, zu der er sich schon in seiner frühesten Jugend tapfer bekannte, der er bis zum heutigen Tage treu ergeben war und für die er jederzeit eine Lanze zu brechen bereit ist.

Aber das Bild des Präsidenten wäre nicht vollkommen, wenn ich Euch, meine lieben jungen

Keine Resolution Peters angenommen

Wie einige Zeitungen, auch das „Prager Tagblatt“, berichteten, soll zum Gesetz über die Wehranleihe eine Resolution des der Sudetendeutschen Partei angehörenden Peters angenommen worden sein, mit welcher die Klein-Abgeordneten ihre Abstimmung für die Anleihe rechtsfertigen. Von der Annahme einer Resolution Peters kann in Wirklichkeit keine Rede sein. Angenommen wurde vielmehr eine Resolution des sieben Koalitionsparteien, die für die deutsche Sozialdemokratie vom Abg. Genossen Laub unterschrieben wurde, in der, wie wir bereits gestern berichtet haben, verlangt wird, daß bei den auf Grund der Wehranleihe erforderlichen Arbeiten bzw. Lieferungen vor allem die größten Koalitionsgebiete — dazu gehören in erster Linie die deutschen — berücksichtigt werden.

Der Reichskongreß des Einheitsverbandes der Privatangestellten

wird seine öffentlichen Verhandlungen an den beiden Pfingstfeiertagen im großen Saale der Prager Produkturbörse abhalten. Die internen Kongressarbeiten beginnen bereits am Freitag. Etwa 700 Delegierte aus allen Teilen der Republik und dem Auslande sind erschienen, darunter auch eine offizielle Vertretung des Generalkongresses der Arbeitssamkeit. Die Verbandsgenerale hat dem Kongreß einen umfangreichen Bericht vorgelegt, der in vier (deutsch und tschechisch erschienenen) gedruckten Bänden herausgegeben wurde. Der erste Band ist der Tätigkeitsbericht für die Jahre 1930 bis 1935, der u. a. das Anwachsen des Verbandes von 34.000 auf 65.000 Mitglieder verzeichnet, der zweite Band enthält eingehende Berichte über die sozialpolitische Verbandstätigkeit und die soziale Gesetzgebung unseres Staates, der Band „Kulturarbeit“ berichtet vor allem über die vom Einheitsverband durchgeführte Enquete über die Reform der kaufmännischen Ausbildung, und der Band „Volkswirtschaft“ enthält wertvolle Auseinandersetzungen mit den großen wirtschaftlichen

Freunde, nicht auch noch sagen wollte, wie sehr unser Präsident sein ganzes Leben dem Ringen um den Frieden, um die Freiheit und um die Demokratie geweiht hat, wie er alle seine Kräfte daransetzt, ein friedliches Zusammenleben und eine innige Zusammenarbeit aller Nationen unseres Staates herbeizuführen und wie er so ganz im Geiste des ersten Präsidenten Masaryk dessen Arbeit auch hier weiterführt.

Aber noch Eines soll Ihr wissen: daß es vor allem der unermüdeten und zähen Arbeit unseres großen Lehrmeisters T. G. Masaryk und seines getreuen Schülers Eduard Beneš zu danken ist, daß wir in unserem Lande frei leben, frei atmen, unsere Meinung frei äußern, uns geistig frei entwickeln und an unserer Zukunft mitbauen können.

Für alles das danken wir unserem Präsidenten Beneš aus ganzem Herzen!

Liebe Kinder! Ihr habt gesehen, daß sich unser Präsident an dem Vorbild seines großen Lehrmeisters T. G. Masaryk aus eigener Kraft zu seiner heutigen Stellung und Bedeutung emporgearbeitet hat.

Nehmt Euch, meine lieben jungen Freunde, ein Beispiel an ihm. Möge er Euch auf dem Wege zu Eueren Lebenszielen ein sicherer, ein unbeirrbarer Leitstern sein!

Fragen unserer Zeit, Aufsätze über Handelspolitik, Währungspolitik, Agrarpolitik, Arbeitsbeschaffung und Wohnungsbau, einen programmatischen Artikel des Geschäftsführers der freien Angestelltenverbände Mitteleuropas Siegfried Aufhäuser über den „Weg der neuen Wirtschaft“ und Erläuterungen zu dem vom Einheitsverband aufgestellten Wirtschaftspläne, der Gegenstand der Kongreßberatungen sein wird.

Aus dem Senat

Prag. Im Senat wurde am Donnerstag die Wehranleihe und die Gemeindevahnovelle aufgelegt. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf für die Opfer der Katastrophen an der Thana und in Neupaka. Zur Verhandlung

stand die letzte *Gerijsensilauung* -novelle, die nach kurzer Debatte genehmigt wurde.

Nach der Hausführung tagte der Budgetausschuß, der die Wehranleihe unverändert annahm. Im Plenum wird die Vorlage in der nächsten Sitzung, die für Freitag 10 Uhr vormittags angesetzt ist, verabschiedet werden.

Die böhmische Landesvertretung

schloß Donnerstag ihre Sommerferien. Sie erledigte die restliche Tagesordnung, darunter vor allem den Bericht über das Programm des staatlichen Restitutionsfonds und über die in Nordböhmen durchzuführenden Arbeiten. Genehmigt wurde der Ankauf weiterer Grundstücke für die Masaryk-Tuberkuloseheilstätte in Schwarz-Kostelec. Die eingebrachten Initiativanträge wurden den Kommissionen zugewiesen.

In unserem Bericht über die Sitzung vom Dienstag wird uns mitgeteilt, daß der Landespräsident Allgemein die Anträge, welche in der früheren Landesvertretung gestellt wurden, als erledigt betrachtet, bei der Behandlung des Antrages Dr. Strauß betreffend die Jugendfürsorge also nicht abweichend von der bisherigen Praxis vorgegangen wurde.

Schweden als Beispiel. In der Sitzung der böhmischen Landesvertretung sprach am Mittwoch u. a. auch der der Sudetendeutschen Partei angehörende Landesvertreter Westin, der als Beispiel für eine erfolgreiche Konjunkturpolitik Schweden hinstellt. Er nannte es das Land ohne Arbeitslosigkeit, ein Land mit niedrigem Zinssatz, großer Geldflüssigkeit und einer geregelten Wirtschaft und empfahl die Beachtung dieses Beispiels für die Tschechoslowakei schon deswegen, weil Schweden mit uns viele Ähnlichkeit habe. — Herr Landesvertreter Westin mag recht haben. Er hat aber vergessen hinzuzufügen, daß Schweden von einer sozialdemokratischen Regierung verwaltet wird und daß es sich hier um einen Fall erfolgreicher sozialdemokratischer Wirtschaftspolitik handelt.

Mussolini bedroht den Balkan?

Eine englische Stimme zur Bukarester Konferenz

Der Außenpolitiker des Londoner „Daily Herald“ veröffentlicht einen Artikel über die bevorstehende Entree in Bukarest, an der Doktor Beneš und der jugoslawische Prinzregent Paul teilnehmen werden, und bezeichnet die Gefahr eines nach dem abessinischen Abenteuer erfolgten italienischen Angriffs auf Jugoslawien und Griechenland als ihr Hauptthema. Er schreibt: „Für die Balkan-Entente und besonders für Jugoslawien und Griechenland ist die italienische Frage bedrohlich geworden. Die Jugoslawen erinnern an unzählige Drohreden, die italienischen Intrigen mit den kroatischen Terroristen und die wiederholt geäußerten Ansprüche auf Dalmatien als italienisches Gebiet. Die Griechen erinnern daran, daß Mussolini erstes außenpolitisches Abenteuer die Eroberung von Korfu war und daß er damals erklärte, Korfu wäre ein venetianisches gewesen. Beide Staaten sind aufs äußerste durch den neuen Vertrag zwischen Italien und Albanien beunruhigt, der Albanien in allem außer dem Namen zu einem italienischen Vorkosten auf der Balkan-Halbinsel macht, Griechenland und die Türkei — die jetzt gegen Mussolini einig sind — sind außerdem durch die gesteigerte Aktivität auf der italienischen Insel Rhodos und dem Dodekanes nicht an der kleinasiatischen Küste beunruhigt, und das war der hauptsächlichste Grund für den Entschluß der türkischen Regierung, die Darbanellen wiederzubezugen.“ Aus all diesen Gründen, so meint der Außenpolitiker des „Daily Herald“, wird die Bukarester Konferenz sich wahrscheinlich für die Unterstufung einer möglichst starken Genfer Aktion in der abessinischen Frage entscheiden, um die Autorität des Völkerbundes wiederherzustellen. Es sei sicher, daß jeder Vorschlag Englands oder Frankreichs in dieser Richtung auf die vollste Unterstützung sowohl der Kleinen Entente als auch der Balkan-Entente zählen kann.

seiner Vorkaufbahn seine volle Kraft legte, das Sinn Hanfords. Alle Kraft, über die er verfügte, lag in dieser gerichtsmetternen Knallexplosion. Hanford war schon in der Luft tot, wenn man Bewußtlosigkeit Tod nennen will. In dem Augenblick, als die Faust Glendon ihn berührte, hörte das Leben für ihn auf. Seine Knie hoben sich vom Boden, und er schwebte frei in der Luft, bis er auf das oberste Zell fiel. Einen Augenblick hing er da, dann hob das Zell nach, und er stürzte den Prescheverriern auf die Köpfe. Das Publikum lobte. Es hatte jetzt schon mehr gesehen, als es für sein Geld verlangen konnte, denn der große Jim Hanford, der Weltmeister, war besiegt worden. Allerdings war es inoffiziell, aber es war durch einen einzigen Schlag geschehen. Noch nie in der Geschichte des Boxsports hatte man so etwas erlebt. Glendon betrachtete bedauernd seine zerschundenen Knöchel, warf einen Blick über die Sella hinweg auf Hanford, der gerade wieder zu sich kam, und hob die Hand. Im Publikum trat wieder Stille ein. „Als ich mit Boxen anfing“, sagte er, „nannte man mich den „Ein-Schlag-Glendon“. Ihr habt den Schlag eben gesehen. Dieser Schlag stand mit stets zur Verfügung. Ich kämpfte mit meinen Gegnern und besiegte sie, nahm mich aber stets in acht, daß ich nicht aus voller Kraft schlug. Dann sollte ich belehrt werden. Mein Manager sagte, es sei unrecht gegen das Publikum. Er riet mir, die Kämpfe in die Länge zu ziehen, damit die Leute etwas für ihr Geld zu sehen bekommen.“ Ihr erinnert euch an meinen Kampf mit Nat Bowens. Ich habe ihn gar nicht besiegt. Ich hatte Verdacht geschöpft. Da vereinbarte es die Bande mit ihm.

Der Ruhm des Kämpfers

Don Jack London

Copyright by Universitas Berlin, durch Dr. Präger Pressedienst, Wien.

Sein Rat wurde befolgt, und als er ihn wiederholte, drang seine Stimme schon mehr durch. Immer wieder tief er es, und allmählich verdrängte sich die Stille vom Ring aus Kreis für Kreis, nur anfangs noch begleitet von einem dumpfen Geräusch von Schlägen und Knirschen: die Lärmwälder wurden von den Umstehenden zur Ruhe gebracht.

Der Lärm hatte sich fast ganz gelegt, als wieder eine Stille zusammenbrach — diesmal dicht am Ring. Das Ereignis wurde abermals mit einem drüllenden Lachen begrüßt, und als das Lachen sich legte, konnte man deutlich eine Stimme ganz hinten im Saal hören, die quakte: „Los, Glendon! Wir halten mit dir!“

Glendon wußte, daß er diese Verammlung, die noch vor fünf Minuten ein wüster Böbelhaufen gewesen war, jetzt in seiner Hand hatte, und um die Wirkung seiner Worte noch zu erhöhen, machte er eine Pause. Aber diese Pause war gerade lang genug und nicht eine Sekunde zu lang. Dreißig Sekunden lang war die Stille gekommen, und die Menge verharrete in fast ehrfürchtvollem Schweigen. Dann begann er zu sprechen.

„Wenn ich fertig bin,“ sagte er, „werde ich kämpfen. Ich verspreche euch, daß es ein ehrlicher Kampf werden soll, einer von den wenigen ehrlichen Kämpfen, die ihr je gesehen habt. Ich will meinen Gegner besiegen so schnell ich es kann. Billy Morgan wird euch als Anfänger verurteilen, daß es ein Kampf auf fünfundsiebzig Runden ist. Ich sage euch, daß es eher ein Kampf auf fünfundsiebzig Sekunden sein wird.“

Als ich unterbrochen wurde, wollte ich euch

gerade erzählen, daß im Ring nur mit Schiedung gearbeitet wird.

Ihr seid ahnungslose Säuglinge, ihr alle, die ihr nicht daran denkt. Warum, glaubt ihr, brechen die Säge heute zusammen? Schwindel, Geschäftsprinzipien — wie beim Vorgen selbst.“

Jetzt hatte er das Publikum noch mehr als zuvor in der Hand, und das wußte er.

„Es sind drei Personen auf zwei Säge gesetzt. Das sehe ich überall. Wie nennt ihr das? Schwindel! Die Maschinenkrieger kriegen nämlich keinen Lohn. Sie sind auf Schwindel angewiesen. Und ihr bezahlt. Natürlich bezahlt ihr.“

Und laßt mich euch sagen, daß die Boxer nicht schuld daran sind. Sie sind es nicht, die das leiten. Das sind die Unternehmer und die Manager, die sind es, die das Geschäft betreiben. Die Boxer sind nur Boxer. Sie fangen ganz ehrlich an, aber die Manager und Unternehmer zwingen sie mitzumachen oder jagen sie weg.“

„Der beste Mann möge gewinnen!“ Wie oft habt ihr Billy Morgan das sagen hören! Ich will euch sagen, daß der beste Mann nicht so oft gewinnt, und wenn er es doch tut, ist es meistens doch im voraus abgemacht.“

Der Schwindel ist zu mächtig. Wenn eine Handvoll Männer nach drei Kämpfen dreiviertel Millionen Dollar unter sich teilen können, dann —“

Ein Ausbruch wilder Raserei zwang ihn zu schweigen. In dem Geschrei, das von allen Seiten ertönte, konnte er die Rufe unterscheiden: „Was für Millionen?“ „Welche drei Kämpfe?“ „Erzählen!“ „Los!“

„Wollt ihr es hören?“ rief Glendon. „Dann sorgt für Ruhe!“

Und wieder erzog er minutenlanges Schweigen.

„Was hat Jim Hanford im Sinn? Welches Programm haben seine Leute mit meinen zusammen aufgestellt? Sie wissen, daß ich ihn besiegen werde, und er selbst weiß es auch. Ich kann ihn in einem einzigen Kampf abtun, aber er ist

Weltmeister. Wenn ich nicht auf das Programm eingehe, geben sie mir nie Gelegenheit, mit ihm zu kämpfen.“

Das Programm sieht drei Kämpfe vor. Den ersten soll ich gewinnen. Er findet in Nevada statt, falls San Francisco ihn nicht zuläßt. Wir werden einen schönen Kampf vorführen. Damit es gut aussieht, wird jeder von uns zwanzigtausend gegen den anderen setzen. Das ist ein anständiges Geld, aber die Wette ist nicht anständig. Jeder bekommt seinen eigenen Einsatz wieder, und mit der Börse wird es ebenso gemacht. Wie kriegen jeder die Hälfte, aber das Publikum glaubt, das sie fünfundsiebzig zu fünfundsiebzig geteilt wird.

Die Börse, die Lantime von den Filmen, die Kellame und alle anderen Einnahmen werden nicht einen Cent weniger als zweihundertfünfzig tausend ausmachen. Die teilen wir, und dann kommt der Rebanchekampf, den Hanford gewinnen wird, und dann teilen wir wieder.

Dann kommt der dritte Kampf. Den gewinne ich, was mein gutes Recht ist, und damit haben wir dem Publikum dreiviertel Millionen aus der Tasche gezogen.“

Das ist das Programm, aber das Geld stinkt. Und das ist der Grund, weshalb ich heute Schluch mache —“

In diesem Augenblick puffte Jim Hanford eine Gruppe Polizisten zwischen die Sireiden, hob seinen riesigen Körper zwischen die Seile und brüllte:

„Das ist Lüge!“

Wie ein wütender Stier stürzte er sich auf Glendon, der zurücksprang und auswich, statt dem Angriff zu begegnen. Außerstande, sich zurückzuhalten, prallte der große Mann gegen die Seile, die ihn federnd zurückschleuderten.

Wieder ging er auf Glendon los, der ihm aber diesmal entgegentrat, kaltblütig und mit sicherer Berechnung schoß sein Faust vor und traf mit einem Schläge, in den er zum erstenmal in

(Schluß folgt.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Die SdP-Fraktion stimmt gegen die Arbeitslosen

Aus der Praxis der „eindeutig sozialen“ Partei

In der Mittwoch-Sitzung des Abgeordnetenhauses hat die 44 Mann zählende SdP-Fraktion ihre Kopflosigkeit glänzend unter Beweis gestellt.

Es wurde über einen Antrag der tschechisch-sozialdemokratischen Abgeordneten Eil und Kovs abgestimmt, wonach die Gesuche von Arbeitslosen um öffentliche Stellen von der Stempelgebühr befreit werden sollten.

Für diese durchaus gerechte Forderung stimmten selbstverständlich alle sozialistischen Parteien und sogar die bürgerlichen Fraktionen des Hauses. Zum allgemeinen Erstaunen erhob sich in den Reihen der SdP keine Hand. Einige Minuten vorher hatte die Fraktion Henleins geschlossen für die Wehranleihe gestimmt. Warum sie dann plötz-

lich in einer Frage, die gleichermaßen eine Erleichterung für die Arbeitslosen wie für die stellunglose junge Intelligenz bedeutet, kein Interesse bezeugte, das möge die SdP-Fraktion nur vor ihren Wählern verantworten.

Wahrscheinlich werden sich die Henlein-Abgeordneten wieder darauf ausreden, daß ihnen bei der Abstimmung ein „Verstum“ unterlaufen ist. Damit würde sie sich allerdings ein jämmerliches Kenntniszeugnis ausstellen. Es gibt doch einige SdP-Vollvertreter, die sowohl tschechisch können, um einer Abstimmung folgen zu können. Hätten diese „eindeutig sozialen“ Herren kein Interesse daran, für die Arbeitslosen eine Erleichterung anzutreiben? Haben die stimmgehaltigen „Arbeiter-Standesvertreter“ geschlafen?

Henlein zieht Bilanz Eine Redeanleitung klärt auf

Henlein hat es für gut gehalten, seinen Mannen eine Redeanleitung zu geben, in der der 19. Mai gefeiert wird. Diese Redeanleitung, die außer den SdP-Abgeordneten auch uns zuzumachen, ist typisch für die Verlogenheit, die in der SdP Trumpf ist. Da heißt es z. B.:

„Der siffermäßige Wahlerfolg wird aber noch übertrieben durch die Bedeutung der ethischen und sittlichen Kräfte, die durch unsere Bewegung unter den Deutschen aller Schichten und Stände für den Gedanken der Volksgemeinschaft freigelegt wurden.“

Die sittlichen und ethischen Kräfte haben während des Wahlkampfes in den Bezirken Zug und Bilitz Triumphe gefeiert: für die Herren Volksgemeinschaftler waren die Sozialdemokraten „rote Gesindel“ und „rote Schoten“. Aber wir zweifeln nicht daran, daß die SdP-Leute eben dies für Kultur halten. Wenn ihre Gefinnungsgenossen im Dritten Reich im Namen der nationalsozialistischen Kultur Menschen zu Tode prägen dürfen, kann es den Henleinrednern doch nicht verkehrt sein, ihre Kulturgenossenschaft dadurch zu erweisen, daß sie Rot reden.

Und wenn ihr etwa wissen wollt, was die SdP in dem einen Jahr geleistet habe, so klärt euch die Redeanleitung auf:

„An nicht weniger als 57.300 großen Versammlungen und Kundgebungen aller Art, in denen verschiedene Redner mehr als 120.000mal das Wort ergriffen, beteiligten sich 8.250.000 Sudetendeutsche. Die Versammlungstätigkeit wurde unterstützt durch die Herausgabe von 34 verschiedenen Broschüren, Gesuchzetteln und Flugchriften in einer Auflage von 154.500 Stück mit einem ungefähren Umfang von 7.725.000 Seiten. Weisungen der Hauptstelle in Eger an die Ortsgruppen, Bezirke und Kreise wurden allein 473 Stück mit einer Seitenzahl von 1212 in einer Gesamtauflage von 1.896.000 Blatt versendet. Die selbständigen Weisungen der Bezirke und Kreise sind dabei überhaupt nicht eingerechnet. . . . 3450 politische Leiter stehen im politischen Kampf für unsere Idee ihnen zur Seite 17.600 politische Amtswalter und 13.800 berufstätige Vertreter. 99 hauptamtlich angestellte Kreis-Bezirksgeschäftsführer betreten und beraten darüber hinaus unsere Kameraden und

vermitteln die rasche Unterstützung unserer Parlamentarier-Kameraden, Landes- und Bezirksvertreter und sonstiger Nachleute. 44 Abgeordnete, 23 Senatoren, 27 Landesvertreter, rund 600 Bezirksvertreter und 8000 Gemeindevertreter setzen sich in den entscheidenden Körperchaften und in allen Selbstverwaltungskörpern für die Rechte der Sudetendeutschen ein.“

Daß die Sudetendeutschen, denen vor dem 19. Mai ausreichende Hilfe verbindlich versprochen wurde, noch immer Rot leiden, ist zwar ein Faktum, es steht aber auch nicht in der Redeanleitung. Dafür wird u. a. auch noch dies gesagt:

„Wir müssen vor allem in Betracht ziehen, daß unser bloßes Dasein als sudetendeutsche Kampfbewegung unsere parteipolitischen und völkischen Gegner auch indirekt zu Leistungen für das Sudetendeutschtum zwang. Die deutschen Splitterparteien werden durch das bloße Vorhandensein unserer mächtigen sudetendeutschen Volkswegung gezwungen, sich anzukneten, um nicht voll und ganz durch die SdP über den Haufen gerannt zu werden. Wenn es diesen deutschen Splitterparteien auch gelungen ist, vom Regime begünstigt, „keine Interventionen“ zu erzielen, so sind die Erfolge dieser Splitterparteien indirekte Leistungen der SdP. Ohne den durch unsere Bewegung entstandenen politischen Druck wären auch diese ganz geringfügigen Erfolge der Splitterparteien dem Sudetendeutschtum nicht zugute gekommen. Wir können somit ruhig behaupten, daß unser Vorhandensein als starke Volkswegung allein schon genügt, um die Gegner dieser Bewegung zu Leistungen für das Sudetendeutschtum anzuspornen.“

Sie brauchen also die „Splitterparteien“, um überhaupt politisch wirksam werden zu können, die totalitären Herren! Wer zweifelt daran, daß sie, die jetzt die Erfolge der „Splitterparteien“ auf ihr Konto buchen möchten, auf direktem Wege nicht das geringste erreicht hätten? Und wer zweifelt daran, daß die SdP auch durch die Erfolge der „Splitterparteien“ nicht rein gewaschen wird, da sie doch den Sudetendeutschen versprochen hat, den Sudetendeutschen mehr und grundlichere zu helfen als die deutschen Regierungsparteien?

Der Reichsjugendtag — ein Schlag gegen Henlein

Ein Mitglied des Sozialistischen Jugendverbandes schreibt uns:

Der Reichsjugendtag bedeutet für uns mehr als eine schöne Pfingstfahrt und ein frohes Treffen mit den Genossen der ganzen Republik. Reichsjugendtag bedeutet den Aufmarsch der geschlossenen Reihen des Sozialistischen Jugendverbandes und die Demonstrierung seines einheitlichen Willens: Entschlossen und tatkräftig einzutreten für die Rechte des arbeitenden deutschen Volkes.

Dieses Ziel kann jedoch nur erreicht werden im Kampf gegen diejenige Partei, welche Rot und Glend des sudetendeutschen Volkes ausnützt und den Werttätigen den Weg zu ihrer Vertretung nicht im Kampf gegen das deutsche und tschechische

Kapital zeigt, sondern ihnen eine Rettung durch den Erlaß jenseits der Grenzen verspricht. Sie gefährdet damit die Sicherheit der tschechoslowakischen Demokratie und verrät die Interessen des sudetendeutschen Volkes.

Unser Aufmarsch an der Grenze soll gleichzeitig ein Protest sein gegen Ausbeutung und Terror im heutigen Deutschland, das seinen Arbeitern die primitivsten Rechte der Freiheit geraubt hat, gegen die Methoden des Regimes, das die Henleinpartei der deutschen Bevölkerung der Tschechoslowakischen Republik als Vorbild hinstellt.

Wir lassen es nicht zu, daß die Tschechoslowakei aus der Front des demokratischen Frankreich und England und der Sowjetunion herausgerissen und an die Seite des faschistischen Deutschland gedrängt wird! Wir werden nicht zusehen, daß unsere Gewerkschaften gleich den deutschen zerschlagen und durch Staatsbetriebsanlagen ersetzt werden. Die der Niederhaltung der Löhne dienen! Im Bündnis mit Frankreich, England und der Sowjetunion, in der Verbesserung der sozialen Lage im deutschen Gebiet, in der nationalen Gleichberechtigung von Deutschen und Tschechen, in der Stärkung der Arbeiterparteien und Gewerkschaften liegen die wahren Interessen der sudetendeutschen Bevölkerung.

In dem Bestreben, dies zu erreichen, sehen wir uns eins mit der tschechischen sozialistischen Jugend, die unser bester Bundesgenosse ist. Jawohl, wir sagen es jedem Henleinmann offen und sind stolz auf dieses Bekenntnis: Wir sehen die Mitkämpfer für die Rechte der deutschen Bevölkerung nicht in den deutschen Kapitalisten, denn

sie beweisen uns täglich durch Gehaltsabbau und Antreibersystem wie sie die Volksgemeinschaft auffassen. Unsere Kampfgefährten sind die tschechischen sozialistischen Jugendlichen, nur mit ihnen gemeinsam können und wollen wir für die Interessen der Arbeitenden des tschechoslowakischen Staates und der deutschen arbeitenden Bevölkerung eintreten. Wir begrüßen daher aus vollem Herzen die 300 Jugendgenossen aus der Kläbeß sozialdemokratisch, die sich am Reichsjugendtag beteiligen werden. Nicht im nationalen Kampf gegen die Tschechen, der uns von unseren tschechischen Genossen trennen würde, sondern mit ihnen gemeinsam, im Kampf gegen die deutsche und tschechische Reaktion können wir die Gleichberechtigung des deutschen Arbeiters erreichen. Alles für die Rechte der deutschen arbeitenden Bevölkerung!

Kampf dem Faschismus und dessen Schrittmacher, der SdP!

Ein enges Freundschafts- und Kampfbündnis mit unseren tschechischen Genossen!

Dies ist der Sinn und politische Inhalt des Reichsjugendtages.

Der Reichsjugendtag im Rundfunk

Eine unmittelbare Reportage über den Reichsjugendtag läßt sich wegen der beschränkten Zeit nicht unterbringen, doch wird in der deutschen Sendung am Sonntag abends (18.45 Uhr) eine ausführlichere Darstellung des Verlaufes dieser großen Veranstaltung gegeben werden.

Nationale Engstirnigkeit

Wir lesen im „Volkswille“, in einem Leitartikel, der sich mit der Zurückhaltung der deutschen Arbeiter beschäftigt, u. a. folgendes:

„Wir haben kürzlich den Fall Brunnersdorf hier behandelt, und haben mitgeteilt, welche unendliche, monatelange Mühe es gekostet hat, um wenigstens fünf von den einheimischen Arbeitslosen so weit in den Vordergrund des eisenbahnamtlichen Interesses zu rücken, daß sie nach allen Prüfungen und Sondierungen als würdig befunden wurden, die Zuführung zu erhalten, man werde sie in diese Tagelohnarbeit einreihen. Wir hatten schon zuvor gesagt; denn inzwischen sind wir verständigt worden, daß von den fünf nur eine dieser Ehre teilhaftig werden kann, weil bei den anderen vier die Vorbeschäftigung bei der Eisenbahn nicht einwandfrei nachgewiesen wurde. Die Sache wird sich in verstärktem Ausmaß in Klösterle wiederholen. Bei der Bahnerhaltungsfektion Gallena u wurden die ersten Arbeiter nach Herausgabe des oben zitierten Ministerialerlasses am 26. April d. J. neu eingestellt: Je hn Mann kamen aus dem hiesigen Gebiet daran, 3 w a n z i g Mann wurden aus der Sudetweiser Gegend herangeholt. Sofort setzte unser Widerspruch ein, aber die Fremden arbeiten nicht nur immer noch weiter, sondern eben jetzt sind wieder dreißig Mann neu aufgenommen worden, und davon fünf Mann aus unserem Gebiet und fünf und zwanzig aus weiter Ferne. Das ist so toll, daß man es nicht für möglich halten sollte, und das widerspricht derart kraß auch dem Geiste und Sinne des Begriffes der Staatsverteidigung, daß man schon nicht mehr weiß, ob man mehr über den Mangel an menschlicher Einsicht bei den Verantwortlichen klagen, oder sich mehr über den Mangel an staatslichem Interesse bei den entsprechenden staatlichen Verwaltungsstellen wundern soll.“

Gute Beschäftigung der Wollindustrie in Reustadt a. T. Der Betrieb der Wollwarentabrik Janna Klinger in Reustadt a. d. T., derzeit Betriebsaktiengesellschaft „Laney“, nimmt einen erfreulichen Aufschwung. Die Fabriken, die bei voller Kapazität 1500 Leute beschäftigen können, stehen derzeit mit beinahe 900 Arbeitskräften im Betriebe, Einzelne Abteilungen arbeiten in Schichten.

Reichsjugend- und Kreisarbeitertag ohne Kommunisten!

Trotz unserer wiederholten Feststellungen sehen die Kommunisten ihre Propaganda fort und schreiben in ihrer Presse und in Flugblättern, daß unser Reichsjugend- und Kreisarbeitertag gemeinsam mit ihnen veranstaltet werde, daß sie Gruppen, Redner, eigene Fahnen und Standarten stellen werden usw.

Dem gegenüber stellen wir nochmals fest, daß niemand mit ihnen irgendwelche Vereinbarungen getroffen hat, daß sich alle Teilnehmer der Disziplin des Hauptauschusses

Gegen Kürzung der Ernährungsaktion

Beschluß des Vollzugausschusses der Partei

Der Vollzugausschuß der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei hielt gestern eine Sitzung ab, die sich auf Grund eines Berichtes des Parteisekretärs Genossen Taub mit den letzten Vorbereitungen für den Reichsjugendtag in Bodenbach und einer Reihe anderer organisatorischer Fragen befaßte.

Nach einem Bericht des Genossen Taub über die in der laufenden Periode der Ernährungsaktion vorgenommenen Kürzungen beschloß der Vollzugausschuß, gegen die vorgenommenen Kürzungen den entschiedenen Protest zu erheben, und beauftragte die parlamentarischen Vertreter, diesen Protest den maßgebenden Stellen mit dem entsprechenden Nachdruck zur Kenntnis zu bringen.

Austritt Kaspers aus der SdP

Nach dem „Trager Tagblatt“ ist es in der SdP zu schweren Auseinandersetzungen zwischen der Hauptleitung und dem Leiter des SdP-Stellens für Arbeit, dem ehemaligen nationalsozialistischen Abgeordneten Kasper gekommen, in dessen Verlauf Kasper aus der Partei ausgetreten ist.

Gewitter mit Hagelschlag

Am Mittwoch, den 27. Mai, in den Abendstunden gingen über Nordböhmen verhältnismäßig schwere Unwetter nieder, die große Wasser- und Hagelschäden an den Obstkulturen und Getreidefeldern verursachten. Auch der Teichener Bezirk, namentlich die Umgebung der Stadt Teich und das P o l z e n t a l wurde hart in Mitleidenschaft gezogen.

Gegen halb 11 Uhr setzte ein schweres Gewitter ein. Ein Schlag folgte dem anderen und der ganze Horizont flammte ununterbrochen von Blitzen. Der anfänglich leichte Regen verwandelte sich plötzlich in einen förmlichen Wolkenbruch und zugleich proffierte auch großer Hagelschlag nieder. Die sehr dicht fallenden Eisstücke hatten die Größe von Haselnüssen und haben in den Obstgärten und Getreidefeldern schweren Schaden verursacht.

Die ungeheuren Regenfluten konnten von den Einfallschächten der Kanäle nicht gefaßt werden und überfluteten die Strassen. In einzelnen Häusern drang das Wasser in großen Mengen in die Keller, so daß in der Nacht die Feuerwehre alarmiert werden mußte. Besonders arg war es in der Gomplicherstraße in Teich, wo die Keller der Firma „Union“ unter Wasser gesetzt wurden, so daß die Feuerwehre bis zwei Uhr nachts mit der Motorspritze arbeiten mußte, um des Wassers Herr zu werden.

Staatlicher Lehrgang für Budwarte in Marienbad. Das Ministerium für Schulwesen und Volkskultur veranstaltet in der Zeit vom 8. bis 29. Juli in Marienbad einen staatlichen Lehrgang für Budwarte an Gemeindebüchereien in Orten von 2000 bis 10.000 Einwohnern und für Hilfskräfte der Budwarte in größeren Büchereien, die einen solchen Lehrgang noch nicht besucht haben. Empfohlen wird der Besuch dieser Veranstaltung auch allen Budwarten kleinerer Büchereien für weniger als 2000 Einwohner und besonders den Distriktsbüchereiaufsichtern und Büchereireferenten der WVA. Da die Leistungsfähigkeit der Gemeindebüchereien im hohen Maße von der sachlichen Ausbildung der Budwarte abhängig ist und jedem WVA, daran liegen muß, in seinem Bezirke sachlich geschulte Budwarte zu haben, wird es allen WVA, zur Pflicht gemacht, darauf zu bestehen, daß die bisher nicht ausgebildeten Budwarte den Lehrgang besuchen. Zeugnisausstellungen: 50 Prozent Fahrpreisermäßigung, für unbemittelte Teilnehmer staatliche Unterstüßungen im Betrage von 100 bis 150 Kč. Für billige Unterkunft und Verpflegung wird vorgesorgt. Die Anmeldebücherei sind beim Referenten des staatlichen Volksbildungsdienstes Nachlehrer Franz Hala, Kofolup bei Pilsen, erhältlich, der auch alle Anfragen erledigt. Anmeldefrist bis 20. Juni 1936.

Kaufet alle die wunderschöne Festschrift

anlässlich des Reichsjugendtages Pfingsten 1936 in Bodenbach.

Preis K 1.50.

Zu bestellen bei den Funktionären des Sozialistischen Jugendverbandes.

unterstellen müssen, daß kein kommunistischer Redner sprechen wird und daß nur das geschieht, was das von der Verbandsleitung der SdP und der Kreisleitung der Partei beschlossene Programm enthält. Die „Kote Fahne“ behauptet neuerdings, daß die Bezirksleitung Bodenbach einen Mehrheitsbeschluss beinhalten die Zustimmung der Teilnahme der Kommunisten gefaßt habe. Diese Behauptung ist ebenso, wie die anderen Behauptungen un wahr, was wir nur zur Illustration der kommunistischen Methoden feststellen.

Streiks in Frankreich und Spanien

Paris. Der Streik der Arbeiter, namentlich in den Flugzeugfabriken und in der Metallindustrie in der Pariser Umgebung und anderen Orten dauert an und nimmt an Umfang zu. Donnerstag früh schlossen sich den Streikenden die Arbeiter der Flugzeugfabriken in Dieule und Tauffus le Noble an. Auch in der Renault-Automobilfabrik ist eine starke Gärung zu bemerken. Die Arbeiter verlassen auch nachts die Fabrikanlagen nicht. Auf den Fabriken wehen rote Fahnen. In einigen Fällen wurde zum Teil der Lohnforderungen der Arbeiter stattgegeben, doch traten die Arbeiter ihre Arbeit nicht an und erklärten, sie beständen darauf, daß auch den übrigen streikenden Arbeitern entgegengekommen werde.

Alle Pariser Blätter beschäftigen sich mit dem Streik in den Pariser Vorstädten und stimmen in der Ansicht überein, daß es sich hier um eine ganz neue Art eines Streiks handle. Es ist dies ein „Streik an Ort und Stelle“. Alle Blätter anerkennen, daß der Streik in vollster Ruhe verläuft und daß keine Agitation betrieben wird. Die Linksbücher stellen den Streik als eine rein ständische Bewegung dar. Die Rechtspresse bezeichnet diese Anstöße als eine gefährlich wachsende Anarchie, vergleicht die Lage mit den Verhältnissen in Spanien und spricht die Befürchtung aus, daß dies erst der Anfang wäre. Die Linkspresse betont die Diszipliniertheit der Streikbewegung und meint, es handle sich durchaus um die Erledigung berechtigter Lohnforderungen.

Der Metallarbeiterstreik in Paris und Umgebung hat bedeutend an Ausdehnung zugenommen. In fast allen Fabriken der Metallindustrie haben sich die Arbeiter Donnerstag abends geweigert, die Fabriken zu verlassen, und haben sich in den Fabriken ein geschlossen, so insbesondere alle 30.000 Arbeiter der Automobilfabrik Renault. Die Gesamtzahl der streikenden Arbeiter, welche in zwölf Fabriken verblieben und die Fabriken besetzten, beträgt etwa 45.000.

Madrid. Der seit einigen Tagen in Madrid bereits andauernde Streik in den Eisfabriken wirkt sich jetzt in der öffentlichen Nahrungsmittelversorgung fühlbar aus. In der Zentralmarkthalle lagern 125 Tonnen Fische, die infolge des Fehlens von Eis verderben.

Hilfe den Emigranten!

Appell an Gewissen der Kulturwelt

Am 2. Juli d. J. tritt in Genf die Staatenkonferenz zur Regelung der deutschen Emigrationsfrage zusammen und kurz vorher, am 28. Juni zu Paris eine Tagung der Hilfsorganisationen der Einwanderungsländer. Eine ausführliche Denkschrift mit wohl begründeten Forderungen für die Sicherung der rechtlichen und materiellen Lebensmöglichkeiten dieser ins Ausland entnommenen Opfer des Hitlerterrors ist dem hohen Völkerbundskommissar Sir Keill Malcolm kürzlich, bei seinem eintägigen Prager Aufenthalt vom „Comité national pour les émigrés d'Allemagne“ überreicht worden.

In einer Konferenz mit Vertretern der im „Comité national“ zusammengeführten Hilfsstellen der Emigranten selbst und der Presse wurden diese Forderungen durch zahlreiche Beispiele aus der traurigen Unruhe des Flüchtlingslebens unterstrichen. In der Debatte verwies im Namen der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der CSN Klubsekretär Genosse Dr. Wienert auf die vielfache Tätigkeit unserer Partei für die Emigranten und sagte zu, daß diese Solidarität auch in Zukunft nicht erlahmen werde. Aus der Versammlung wurde noch besonders das unerträgliche Eintreten des Genossen S. Taub und anderer für die Emigranten mit Dank hervorgehoben.

Daneben mußte freilich auch die geringe Einsicht mancher unteren Verwaltungsbehörden erwähnt werden. So schreibt das mehrfache Landesamt einfach allen Emigranten, auch den völlig mittellosen, die Zahlung einer Gebühr für die Aufenthaltserlaubnis vor, mindestens 10 Kč pro Person oder 20 Kč pro Familie, die dann die Hilfsstelle bezahlen muß. Obgleich die Gesamtzahl der unterrichteten Flüchtlinge aus Deutschland in unserer ganzen Republik nur 913 beträgt, zu denen höchstens noch 300 aus eigenen Mitteln lebende kommt, gibt es noch Verwaltungsbeamte, die ernstlich glauben, es seien zehntausende Emigranten hier, weshalb sie Aufenthaltserlaubigungen für weitere verweigern möchten! Mit Recht wurde verlangt, daß die nötige Belehrung vom Ministerium erfolge, das doch das Asylrecht nicht bloß auf dem Papier anerkennt.

Die Versammlung schloß mit der Annahme einer Resolution, in der es heißt:

Die in Deutschland herrschenden Umstände zwingen immer wieder Menschen wegen ihrer Gesinnung oder Konfession zu flüchten, weil ihr Leben oder ihre Freiheit bedroht sind.

Aufgabe wahrhaft demokratischer Staaten ist es, diesen Menschen im vollen Umfang Asyl zu geben und nicht den ihnen Respektierung der Menschenwürde zu verlangen, die dem demokratischen und humanen ordne publike des eigenen Landes widersprechen würden. Aufgabe der am 2. Juli stattfindenden Regierungskonferenz in Genf ist es, diese grundsätzliche Auffassung zu international zu verankerndem Gesetze zu machen.

Unwetter über Schluckenau

Am Mittwoch ging über Schluckenau und Umgebung eine ganze Gewitterfront nieder. Von zwei Uhr nachmittags bis nach Mitternacht gab es fünf Gewitter, die unerwünschten Schaden anrichteten. Die Wassermassen rissen alles mit, was sich ihnen in den Weg stellte. Bäume wurden umgelegt, von den Ufermauern wurden an mehreren Stellen ganze Stücke herausgerissen. Am schrecklichsten tobten die Elemente in Niederlauerwäldchen, in den niederen Stadtteilen von Schluckenau und in Rosenhain. Eine große Zahl Häuser mußten geräumt werden, weil das Wasser hereinbrach. Die Straßen, die in Kaiserwäldchen und Schluckenau am Bach liegen, sind stellenweise fast unpassierbar. Sie wurden bis auf den Untergrund abgeschwemmt. In der Schluckenauer Bahnhofstraße riß das Wasser aus dem Gehsteig die Asphaltplatten heraus und trug sie weg. In dutzenden Kellern steht das Wasser. Dazu kommt, daß das Wetter mit einem Schloßregen verbunden war, der alles, was das Wasser nicht vernichten konnte, zerstörte. Die Ernte auf den Feldern, das Obst, alles wurde von den Schloßern zerschlagen. Wenn man Donnerstag früh durch Niederlauer-

wäldchen ging, glaubte man sich in eine Winterlandschaft veretzt. Stellenweise lagen noch Schloßhäfen bis zu einem viertel Meter Höhe. Von den höher gelegenen Feldern wurde die Erde und auch die frischgekeimten Kartoffeln weggeschwemmt. Der Schaden, den die Gemeinden an den Straßen und Kommunikationen und vor allem aber private Besitzer erlitten haben, ist vorläufig nicht abzuschätzen. Dazu kommt, daß die Gemeinden Kaiserwäldchen und Schluckenau kein Geld haben, um die Schäden wieder gutzumachen.

Große Verheerungen richtete das Unwetter auch in Rixdorf und Umgebung an. Der Hagelschlag wütete über eine Stunde lang. Zeitweise fielen taubeneisgroße Schloßer, welche die Straßen dicht bedeckten. In der Hauptstraße kam es zu einer Ueberschwemmung, die in den Abendstunden besonders in Rixdorf bedrohlichen Charakter annahm. Die Wassermassen drangen in viele Keller und Häuser ein. Der Hagel lag stellenweise zehn Zentimeter hoch. Die Ernte wurde vollkommen vernichtet. Der Schaden, der angerichtet wurde, ist unübersehbar.

Tagesneuigkeiten

Unerbittliche Justiz

Im Gefängnis zu St. Quentin in Kalifornien ist heute ein Mann hingerichtet worden, für den sogar ein König sonst um Gnade gebeten hätte. Der Hingerichtete war ein Schotte, Alexander Madan, nach der Meinung sein Staatsoberhaupt, Edward VIII.

Madan hatte eine gute Erziehung in englischen, schottischen und kanadischen Schulen genossen. Er lebte mit seiner Mutter fünf Jahre in Kanada und ging dann, 1926, nach den Vereinigten Staaten, um sein Glück zu suchen. Er hat sein Unglück gefunden. In USA kam er auf die schiefere Ebene und wurde 1934 wegen Raubes verurteilt. Im Dezember 1934 machte er mit drei anderen Sträflingen einen Mordversuch.

Das Gefängnis von St. Quentin war überfüllt; es war für 3300 Gefangene bestimmt und mit 6000 belegt; Inzuchtgeschleien entstanden; es war zu Reutereien gekommen. Die Gefängnisleitung wußte sich nicht anders zu helfen, als indem sie möglichst viele Gefangene vor Ablauf ihrer Strafe entließ. Unter diesen Gefangenen befand sich auch ein notorischer Schwerverbrecher, Clyde Stevens, der sofort nach seiner Entlassung seinen Versuch wieder aufnahm und in kurzer Zeit vier Banken beraubte. Als der Gnadenausschuß des Gefängnisses gerade den betrüblichen Fall Stevens besprach, traten vier Sträflinge ins Zimmer, zwangen die Ausschusmitglieder, mit ihnen die Kleidung zu wechseln und schlugen den Gefängnisdirektor bewußtlos. Dann bemächtigten sie sich des Autos des Direktors und entflohen, wobei sie die Mitglieder des Gnadenausschusses als Geiseln mitnahmen. Sie wurden sofort verfolgt. Um die Polizei aufzuhalten, ließen sie den Sekretär des Ausschusses aus dem Wagen. Die Mißhandlung des Direktors und des Sekretärs waren die einzigen Mißhandlungen, die verübt wurden. Der Obmann des Ausschusses wurde, unabsichtlich, leicht verletzt.

Die Flüchtenden wurden eingeholt; einer, Rudolph Strainight, wurde angeschossen und starb am nächsten Tag im Gefängnis. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß Clyde Stevens Waffen ins Gefängnis geschmuggelt hatte, mit denen die vier Häftlinge dann die Ausschusmitglieder bedrohten. Von den drei Ueberschwebenden wurde einer zu lebenslänglichem Zuchthaus, die beiden anderen, Krifin und Madan, zum Tode verurteilt. Anklage: Reuterei und Kidnaping. Madan hat sich wahrscheinlich nicht einmal an der Mißhandlung des Gefängnisdirektors beteiligt.

Es wurden Gnadengesuche eingereicht; fünf der an der Verurteilung beteiligten Geschworenen schlossen sich diesen Witten an; Madan schrieb an Edward VIII., mit der Bitte, sich seiner anzunehmen, und der britische Gesandte bat auf dem Weg über Cordell Hull, den amerikanischen Außenminister, um Begnadigung. Das britische Gesuch unterstrich vor allem, daß die Todesstrafe dem Verbrechen nicht angepaßt sei, da nicht nur kein Mord vorgekommen, sondern auch das Kidnaping nicht zwecks Erlangung von Lösegeld ausgeführt worden sei. Das Lindbergh-Gesuch, meinte die britische Regierung, sei daher nicht anwendbar. Madan (und Krifin), der ursprünglich am 28. Februar gehängt werden sollte, erhielt zweimal Aufschub; aber schließlich beharrte der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten auf der Ausführung der Strafe. Sie wurde am 22. Mai vollstreckt.

Die Verurteilten hatten das Recht, fünf Zeugen einzuladen. Madan lud den Obmann des Begnadigungsausschusses, Frank Sikes, ein. Er schrieb ihm: „Es wird für Sie herrlich sein, das Sterben der Männer mitanzusehen, von denen Sie um ihr Leben bettelten. Ohne Zweifel wird es Ihnen Vergnügen machen, zu sehen, wie Männer durch die Galgen-Klappe fallen, die, wenn Sie Sie auch raub behandeln, das doch mit Höflichkeit und Ihnen zu vergeben gaben, daß sie lieber die Gefangennahme und eventuelle gerichtliche Verfolgung erdulden würden, als Sie und Ihre Kollegen töten.“

Ob Obmann Sikes sich die Hingrichtung angesehen hat, wird nicht gemeldet. Wahrscheinlich nicht. Auch Lindbergh hat Hauptmanns Tod nicht aus der Nähe gesehen. M. B.

Das Aerotaxi ist da. Die Einführung des ersten tschechoslowakischen Aerotaxis in der Republik blieb der Stadt Jlin vorbehalten. Die Vasa-Werke haben das in ihren Werstätten erzeugte Volksflugzeug, eine Type, die bisher nur für Sportzwecke benützt wurde, ihrem regulären Flugpark als Aero-Taxi einverleibt. Die Taxe beträgt 1 Kč pro Flugkilometer. Der erste Flug erfolgte nach Brünn.

Ozeanflieger als Spirituosen schmuggler. Die polnischen Flieger Josef und Benjamin K d a m o v i c wurden in New York zu je 15 Monaten Kerker verurteilt. Die gleiche Strafe wurden auch über den Bruder der beiden, Bronislaw, verhängt. Die Flieger, welche in Europa nach dem glücklichen Ueberschweben des Atlantischen Ozeans im Jahre 1934 gefeiert wurden, befaßten sich mit dem Schleichttransport von Spirituosen, welchen die Föderalpolizei bei der Durchsuchung ihrer Sodawasserfabrik in Brooklyn feststellte. Sie waren angeklagt, daß über ihre Antenne eine geheime Fabrik für Spirituosen errichtet wurde.

Streik in Warschau. In Warschau streifen seit Mittwoch die Zeitungsvendler, die in einer Sonderabteilung des sozialistischen Transportarbeiterverbandes zusammengeschlossen sind. Die Streikenden verweigerten Streikbrechern an der Aufnahme der Arbeit zu hindern, u. a. verweigerten sie auch die Reifen eines Transportautos zu zerschneiden. 16 Streikende wurden verhaftet.

Ein alter Feinschmecker. Ein Bauer aus dem Dorf Agricola in Bosnien, der dieser Tage seinen 100. Geburtstag gefeiert hatte, hat sich gestern mit dem schönsten Mädchen seiner Gegend verheiratet, das erst kürzlich das 17. Lebensjahr erreicht hat.

Der abessinische Kaiser, der sich an Bord des britischen Kreuzers „Naphtal“ im Mittelmeer befindet, wird am 29. Mai in Gibraltar erwartet. In Gibraltar wird er sich ca. zwei Tage aufhalten und wird sich dann auf den Dampfer „Oxford“ begeben, mit welchem er nach England seine Reise fortsetzt.

„Queen Mary“ auf Fahrt. Eine Nachricht von Bord der „Queen Mary“ von Donnerstag früh besagt, daß die Fahrt bei kühlem Wetter und umgezogenen Himmel gut fortgeschritten. Die Sicht ist gut. Im Hafen von Cherbourg versammelten sich Donnerstag nachts große Mengen von Seeleuten und Zuschauern, um das passierende Schiff zu begrüßen.

Wardovernd durch Klapperschlangen. (M.F.) In Los Angeles ist ein gewisser Robert James wegen Ermordung seiner Frau, die er ertränkt hat, verhaftet worden. Die nähere Untersuchung des Falles hat ergeben, daß bevor er sie ins Wasser stieß, er einen Versuch unternommen hat, der grovenhafter überhaupt nicht vorstellbar ist. Man fand nämlich in seiner Wohnung eine Kiste mit Klapperschlangen. Er meldete sich ein Jense namens Eugene Williams, der der Nachbar von Robert James war und der in aller Harmlosigkeit berichtete, daß er die Klapperschlangen auf Veranlassung von James von einer Schlangefarm in Kaladana geholt habe. James gab launisch an, daß er schon immer seine Frau habe töten wollen. Er hat sie gefesselt auf einen Stuhl gesetzt, ihr Schuhe und Strümpfe ausgezogen und die nackten Füße in die Mitte mit den Klapperschlangen gestellt. Merkwürdigerweise hiß nur eine der Schlangen zu; das Gift genügte aber offenbar nicht, denn die Frau wurde nicht einmal ohnmächtig. Kaladana habe ihm offenbar alte Schlangen oder solche ohne Giftzähne geliefert. Dies alles erzählte James mit einem Ironismus, der an seiner Zurechnungsfähigkeit zweifeln läßt. Uebrigens handelt es sich bei der Ermordeten um die fünfte Frau von James, der überhaupt viele Frauenbekanntschaften hatte, die er als Freiseur leicht machen konnte. Die Polizei in Los Angeles verfolgt zur Zeit die verschiedenen Beziehungen, die James hatte, um festzustellen, ob es sich nicht um einen gefährlichen Saboteur handelt.

Es bleibt kühl! Die Hauptgrenze zwischen der nordwestlichen polaren Luftströmung und dem warmen Ozean des Festlandes lagerte Donnerstag nach-

Hilfsmaßnahmen für Neu-Paka

Neu-Paka. In den durch den katastrophalen Vorkriegsbrand heimgesuchten Gemeinden wurden sofort Hilfskommissionen sowie Bezirkskommissionen ins Leben gerufen, die mit größter Beschleunigung an den Elaboraten für das Innenministerium und den Landesfiskalrat arbeiten, damit den Betroffenen in der nächsten Zeit Unterstützung zuteil werden könne. Die Bezirkskommission Neu-Paka ist mit dem am Haus- und Warenbesitz in Neu-Paka allein verursachten Schaden auf 3.843.000 Kč. Das Innenministerium bewilligte den im Bezirk von Neu-Paka Betroffenen eine sofortige beträchtliche Ausbille.

Im Bezirke Jilin wurden die Gemeinden Mlibie, Masalova Vhata und Zulany in bedeutendem Maße heimgesucht. 30 Wohngebäude wurden hierbei erheblich beschädigt und fünf Häuser mußten eingestürzt werden. Auch die Landtrassen und Brücken wurden bedeutend beschädigt, eine Brücke mußte abgetragen werden. In Zulany erstrahlt, wie bereits bekanntgegeben wurde, die 38 Jahre alte Gattin des Bauern Novosel'ski, Anna. Im Jiliner Bezirk werden die an den Immobilien verursachten Schäden auf 120.000 Kč geschätzt. Die Schäden an den landwirtschaftlichen Kulturen, insbesondere am Getreide und an den Baumbeständen, werden mit 1/2 bis 3/4 Millionen Kč angegeben.

Im Bezirk Neu-Bndlov siehe der Jasovka-Bach in seinem nichtregulierten Unterlaufe die Ortschaften Svidar, Cerwenec, Sltivann, Louka Hora, Smetovice, Nevratice, Chomutice, Dvora und Chnistam unter Wasser. Diese Gemeinden erlitten telegraphisch das Prager Landesamt um eine kommissionelle Feststellung der angeordneten Schäden.

mittags in einer Zone von Himmel entlang der Ostsee über Polen, Mähren und den Alpen zum Ligurischen Meer. Die Temperaturunterschiede an beiden Seiten dieser Grenze sind bedeutend. In Deutschland wurden um 14 Uhr nunmehr 10 bis 13 Grad Celsius gemessen, dagegen erreichten die Temperaturen in Mitteleuropa 25 Grad Celsius. In den nächsten Tagen werden voraussichtlich unsere Länder im Bereiche der kühlen Luft bleiben. Deshalb wird bei uns veränderliches und kühles Wetter mit zeitweisen Schauern noch vorkommen. — Wahrheitsähnliches Wetter Freitag: In den böhmischen Ländern: Veränderlich, stellenweise Schauer oder Gewitter, wäbig kühl. Zeitweise auffrischender Nordwestwind.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Samstag:
Prag, Sender 2: 19.05: Deutsche Presse, 19.10: Zarfa, von Smetana, Lampion, Gedicht, 19.15: Nachmittagskonzert, 19.40: für die Jugend, 17.55: Deutsche Sendung: Aus Karlsbad: Zum Tag der „Freiheit“ der Neudecker Arbeitererschaft, 18.45: Deutsche Presse, 19.30: Uebersetzung aus dem Nationaltheater: Verkauft Prag: von Smetana, 22.25: Tanzmusik, Sender 2: 7.30: Populäres Konzert, 14.10: Deutsche Sendung: Der 20jährige Hst als Lehrer, 14.40: Kulturrelief, 14.50: Deutsche Presse, 18: Argentinische Musik. — Brünn: 11: Salonsanquariet, 17.40: Deutsche Sendung: Operarien. — Freiburg: 22.40: Camille Konzert. — Kofbau: 17.25: Deutsche Musik. — Währ.-Odrau: 12.35: Mittagskonzert, 17.30: Tanzmusik, 18: Aus Kompositionen des 13jährigen Durnit.

Eingefendet.

Ermüdung! Die heutigen Verhältnisse verlangen ein ungewöhnlich anstrengendes Arbeiten, um einen Erfolg in seinem Berufe zu erzielen. Die Arbeit am Lande ist anstrengend und hart und die Arbeit in der Stadt erschöpft die Nerven und erschüttert festlich. Und doch haben wir so viele Vorzüge und Wünsche, die wir gern erfüllen möchten. Wir haben unsere Ziele, die zu erreichen einen frischen Geist und gesunden Körper erfordern. Wir müssen uns deshalb verschiedenartig sorgen, wie wir uns nach beendeter Arbeit am besten erfrischen können, denn wer sich heute in müdem Zustande befindet, hat gar nichts vom Leben und kann demgemäß keinen Erfolg erringen. Wenn wir nach der Arbeit nach Hause kommen, sollten wir uns eine Massage mit dem guten Alpa-Transbranntwein gönnen. Denjenigen, die Kopfarbeit zu leisten haben, wird es hauptsächlich empfohlen, die Nerven durch Vestricken der Schläfen und Stirne zu beruhigen, wünschlich auch Alpa in die ganze Haut zu verreiben, denn dadurch werden die Nerven erfrischt und der Blutkreislauf belebt, so daß wir uns nachher frisch fühlen. Nach körperlicher Arbeit empfiehlt sich eine Massage der ermüdeten Muskeln mit Alpa. Die Massage wird meist in der Richtung zum Herzen durchgeführt. Massagen mit Alpa wirken sehr rasch. Das Blut im ermüdeten Muskel kreist schnell und schwennt die angesammelten Gifte, die in uns das Müdigkeitsgefühl wehren, weg. Die Ermüdung entsteht den wissenschaftlichen Forschungen nach dadurch, daß sich im arbeitenden Muskel Stoffe ansammeln, sogenannte Ermüdungskörperchen, welche eigentlich Reste des komplizierten Verbrennungsprozesses sind, zu dem es im menschlichen Muskel durch Ermüdung kommt. Solange wir arbeiten, hat das Blut sozusagen keine Zeit, diese Stoffe zu entfernen und sie durch andere gesunde zu ersetzen und erst beim Ausruhen kommt es dazu. Wenn wir die Massage mit Alpa-Transbranntwein durchführen, können wir von unserem Körper rascher und gründlicher die Spuren der Ermüdung entfernen und uns, man könnte sagen, gleich erfrischen.



General Wehib Pascha

Der einzige abessinische Heerführer, der den italienischen Truppen erfolgreich Widerstand zu leisten vermochte...

Großglodnerstraße wird verlängert. Die Bilanz der Großglodnerstraßen-A.G. für 1935 weist Einnahmen aus den Mautgebühren von rund 700.000 Schilling auf...

Beweis der Größe. (wb.) In der „New York Herald Tribune“ (Pariser Ausgabe) schreibt ein in Rom lebender Amerikaner...

Ein seltsames Duell

(W.P.) In einer dunklen und kalten Jänner-nacht des Jahres 1936 hörten die Bewohner des Pariser Societes Champagné Schüsse, Säbelgeklirr und wilde Schreie...

Wie Vermisinter, für ihr Alter noch recht rüstig, schwärz Nache. Sie besaß einen Schlüssel zur Wohnung ihres Fremdes...

Der Ingenieur, der glaubte, es mit Eindringern zu tun zu haben, sprach auf und ergriff einen riesigen alten Säbel...

SdP-Sensation vor dem Pressegericht:

Abg. Hollube läuft vor dem Urteil davon! und trägt sämtliche Kosten...

Pres. (wb.) Ein sehr unerwartetes und ungewöhnliches Ende fand Donnerstag vor dem Pressegericht des H. L. Bernadel eine Pressefrage...

Am 8. August v. J. war in dem genannten Blatt ein Artikel erschienen, in welchem Hollube unter Anspielung auf seine bekannte Vergangenheit zunächst ironisch als „Barrikadenbauer“ apostrophiert wurde...

Die „Rote Kabine“ erinnerte an das Auftreten des Sozialisten Streichers auf dem Münchener Kongress der reichsdeutschen Hochschulprofessoren...

„Ich bin gewohnt, bei der Erziehung die Peitsche zu gebrauchen. Ich hoffe aber, daß vor diesem Forum mein Wort größere Wirkung haben wird.“ Der Artikel zog dann Vergleiche zwischen dem Gebahren Streichers und dem Auftreten Hollubes...

Zum Schluß stellte der Artikel der „Roten Kabine“ fest, daß mehrere SdP-Ordner nach dieser Produktion des Herrn Hollube ihr Ordnerband aus Scham vom Armel entfernten.

Herr Hollube fühlte sich durch diesen Artikel beleidigt und brachte die Klage ein. Es fanden zwei Verhandlungen statt, bei welchen fünfzehn Tage einvernommen wurden...

Zum Urteil kam es nicht. Denn zu der Schlussverhandlung fand sich weder der Herr SdP-Abgeordnete Franz Hollube als Kläger, noch dessen Anwalt und parlamentarischer Kollege Herr Dr. Kemwirth ein.

Das Pressegericht verkündete angeichts dieser einseitigen Abwesenheit der klagenden Partei, die offenbar kein Interesse daran hatte, das gerichtliche Urteil zu vernehmen...

Einstellung des Verfahrens gegen den geklagten Redakteur Karl Kreidich. Die gesamten Gerichtskosten, die infolge des ausgedehnten Zeugenverhörs sehr hoch sein dürften, sowie die Vertretungskosten der geklagten Partei trägt der Kläger, Herr Abg. Hollube...

Herr Hollube hat es also offenbar vorgezogen, vor der von ihm angestrebten gerichtlichen Genugtuung „davonzulaufen“...

Ausland

Ein afrikanisches Singapur. (W.P.) Zu den Plänen, die der gegenwärtig unterwegs nach London befindliche südafrikanische Verteidigungsminister Pirow den englischen Militärbehörden vorlegen wird, gehört der Ausbau der Hauptstadt der Südafrikanischen Union, Kapstadt, zu einem afrikanischen Singapur...

Die spanische Agrarreform. (W.P.) Die Agrarreform soll sich auf vier Bevölkerungsgruppen in Spanien auswirken, auf Kleinbauern, Kleinpächter, Landarbeiter und Arbeitergruppen...

Steigende Kohlenvorräte. Die Kohlenförderung im Ostrau-Kärntner Steinschmelzrevier ist von 637.000 Tonnen im März auf 668.000 Tonnen im April gestiegen...

Günstige Faschisten verurteilt. Ein Militärgericht in Tallinn (Reval) verurteilte sieben 134 Mitglieder des verbotenen „Verbandes alter Soldaten“ zu Zuchthausstrafen bis zu zwanzig Jahren...

Der Wachmann... id stets auf dem Posten bei Nacht und Nebel, bei Sturm und Regen. Vor Erkältung und Müdigkeit bewahren ihn BERSON CONCAV GUMMIABSATZE

253.306 Tonnen erhöht haben. Auch die Holzvorräte weisen eine leichte Steigerung auf. Staatliche Exportgarantie für 235 Millionen Kč. Die Gesuche der Industrie um die Gewährung der staatlichen Exportgarantie erreichten die Gesamtsumme von 235 Millionen Kč...

Geschäftsstelle des Exportinstituts in Schanghai. In Schanghai ist soeben eine Agentur des Tschechoslowakischen Exportinstituts für den Fernen Osten eröffnet worden.

Das Flachsjudikat. Auf der Jahres-Hauptversammlung des Zentral-Flachsverbandes hat sich der Landwirtschaftsminister nachdrücklich für die Bildung eines Flachsjudikates in der Tschechoslowakischen Republik eingesetzt.

Die Drofflung der Weiseinfuhr. Obwohl die Einfuhr von Mais gegenüber dem Vorjahre geringer ist, — sie betrug im April 1935 175.681 Zentner, im April 1936 aber nur 98.007 Zentner — soll sie nach den Plänen des Landwirtschaftsministers weiter gedroffelt werden...

Mitteilungen aus dem Publikum.

Es ist für Ihre Zufriedenheit, wenn Sie vom Verkäufer bei Wafa verlangen, daß ein Kartothekblatt für Ihre Füße angelegt werde. Laut diesem erhalten Sie dann bei jedem späteren Einkauf, auch ohne erst lange probieren zu müssen, Schuhe in Ihrer genauen Größe...

Ebenso wie jede Hand, hat auch jeder Fuß besondere Merkmale aufzuweisen. Deshalb verlangen Sie beim nächsten Besuch bei Wafa eine kostenfreie Untersuchung Ihrer Füße und daß ein eigenes Kartothekblatt für Sie angelegt werde...

Keine Arbeit macht sich von selbst... immer muß man selbst Hand anlegen. Aber schinden muß man auch wieder nicht. Dazu ist die Dreimänner-Terpentinöl-Seife da. Die Dreimänner überwinden jeden Schmutz und jeden Fettspeck...

Volkswirtschaft und Sozialpolitik Tschechoslowakische Wirtschaftsnachrichten

Es wird mehr Bier getrunken. Im ersten Vierteljahr 1936 wurden von den tschechoslowakischen Brauereien 1.531.610 Hektoliter Bier ausgeföhren...

Verdoppelter Reingewinn. Die Vereinten Carborundum und Elektrizitätswerke A. G. weisen in ihrer Bilanz für das abgeschlossene Geschäftsjahr eine Verdoppelung ihres Reingewinnes auf 2.488.000 Kč aus...

8 Prozent Dividende. Die Concordia Allgemeine Versicherungs-A. G. in Reichenberg zahlt ihren Aktionären 8 Prozent Dividende. Da das Kapital nur 5 Millionen Kč beträgt, erhalten die Aktienbesitzer 400.000 Kč...

Steigende Kohlenvorräte. Die Kohlenförderung im Ostrau-Kärntner Steinschmelzrevier ist von 637.000 Tonnen im März auf 668.000 Tonnen im April gestiegen...

Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft.

Die stimmberechtigten Herren Aktionäre der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft werden hiemit zur

73. ordentlichen Generalversammlung

eingeladen, welche Samstag, den 13. Juni 1936, um 12 Uhr mittags im Sitzungssaal der Živnostenská banka, Prada II, Banka 7, Kautschopalais, stattfinden wird.

Tagesordnung der Generalversammlung:

- 1. Erstattung des Geschäftsberichtes über das Jahr 1935. 2. Bericht der Rechnungsprüfer und Beschlussfassung über deren Antrag auf Entlastung des Verwaltungsrates. 3. Genehmigung der Eröffnungsbilanz zum 1. Jänner 1935. 4. Beschlussfassung über den Rechnungsabluß. 5. Wahlen in den Verwaltungsrat. 6. Wahl von drei Rechnungsprüfern und drei Erfahrmännern für das Jahr 1936.

Stimmberechtigt sind nur jene Aktionäre, welche mindestens zehn Aktien besitzen und diese samt den nicht fälligen Kupons mit einfachem Nummernverzeichnis entweder bei der Böhmischen Escomptobank und Kreditanstalt in Prag, oder bei der Živnostenská banka in Prag, oder bei der Oesterreichischen Industrie-Kredit-Aktiengesellschaft in Wien spätestens bis 4. Juni 1936 hinterlegen...

Prager Zeitung

Die Armee huldigt dem Präsidenten

Parade der Prager Garnison im Masaryk-Stadion in Strahov

Am gestrigen Donnerstag, am 52. Geburtstag des Präsidenten der Republik, Dr. Beneš, fand zu seinen Ehren im Strahover Stadion eine feierliche Parade der Truppen der Prager Garnison statt. Für 9 Uhr war sie angesetzt, aber schon Stundenlang vorher, seit 6 Uhr früh, zogen die Zuschauer zum Stadion hinaus, obwohl es ein Arbeitsstag war und obwohl der Himmel finster drohte. Je näher man dem Stadion kam, desto dichter wurde das Gewimmel derbeistromender Menschen, desto länger die Reihen überfüllter Straßenbahnwagen. Viele Schulklassen mit ihren Lehrern zogen in Stromen mit, und wenn man sie laufend und freudig im Verkehrsbereich in Zweierreihen die Straßen überqueren sah, erwartungsvoll dem Ziele zustrebend, kamen einmal wieder die unglückseligen Thana-Lyler in den Sinn — ein tragischer Schicksal, der den Anblick der vielen frohen Kindergesichter überflieg.

Lange vor Beginn waren die beiden Tribünen des Stadions bis auf den letzten Platz gefüllt; ein Rahmen von 100.000 Menschen umgab das große Paradeplatz, auf dem die Regimenter der Prager Garnison als Repräsentanten der Armee der Republik aufmarschiert standen — ein breites Feld erdgrüner Gliederungen, mit der schweren Kriegsmaschinerie im Hintergrund.

Pünktlich 9 Uhr verließen die Libuscha-Garnison die Ankunft des Präsidenten Dr. Beneš. Drei Legionäre auf Schimmeln mit der Präsidentenstandarte ritten dem von einem Schimmelgepann gezogenen Wagen voran, in dem der Präsident und an seiner Seite Nationalverteidigungsminister Machnik saßen. Vom rechten Flügel der Paradeaufstellung machte der Wagen Halt und die dort aufgestellte Regimentskapelle spielte die Staatshymne, die Präsident Dr. Beneš vor seinem Wagen stehend, enthusiastisch lautlos anhörte. Dann fuhr er langsam die dreigliedrig gefasste Front ab, und von jeder der Tribünenseiten, welcher sich der Wagen gerade näherte, schallten dem Präsidenten vieltausendstimmig die herzlichsten Grüße der Zuschauer entgegen. Beifall überstimmte die Musik der Militärfestspiele und über den Menschenmassen flatterten die weißen Tücher wie Schwärme weißer Vögel. Fotografen und Filmreporter klappten mit ihren Apparaten dahin und dorthin — es war ein großer Tag für sie.

Nach der Abnahme der Front beirat der Präsident das feierlich geschmückte Podium vor der Haupttribüne, wo er die Glückwünsche der Generalität und der ausländischen Militärattachés entgegennahm. Die Truppen begrüßte der Präsident mit dem Ausruf: „Prager Garnison — nazdar!“, den die Lautsprecheranlage aus dem letzten Ohr zutrug; mit einem schallenden „Nazdar!“ antworteten die Truppen.

Dann begab sich der Präsident in die Ehrenloge auf der Haupttribüne, wo ihm die Mitglieder der Regierung, die Vertreter der beiden Kammern der Nationalversammlung und die Chef der diplomatischen Vertretungen der Auslandsstaaten ihre Glückwünsche darbrachten. Es war ein Akt herzlichster Anteilnahme, schlicht und ohne Pomp und doch auf eine einfache natürliche Art feierlich. Auch die Ge-

mahl des Präsidenten, der im Namen des Nationalverteidigungsministers ein großer Strauß roter Rosen überreicht worden war, wurde in der Ehrenloge mit ehrerbietiger Herzlichkeit begrüßt.

Inzwischen hatten sich die Truppen zum Defilé formiert, das der Präsident vom unteren Podium aus entgegennahm. Eine Bliesegerätschade von neun schweren Maschinen leitete es ein. Dann marschierten die Formationen darüber. Als erste die Garzwache in den dreierlei Legionärsuniformen, dann die Infanterieregimenter Nr. 5 und 28 mit ihren Maschinengewehrabteilungen und ein kombiniertes Infanterieregiment, Erdbraune Cadres in straffer Ordnung — es geht auch ohne preukischen Schritt. Beifall begrüßt sie immer von neuem. Vor den Regimentsführern nehmen die Zuschauer die Hüte ab und die Sipenden erheben sich. Ein langer Heerzug marschiert vorüber, Soldaten der Republik, gebräunte Gefichter unter Stahlhelmen — Menschen in Uniform, und man wünscht von Herzen, daß sie niemals genötigt sein mögen, anderen Zielen entgegen zu marschieren als zu feierlichen Gelegenheiten. Die Artillerieregimenter Nr. 1 und 101, das Dragonerregiment Nr. 1 paradierten im Trabe unter den Klängen ihrer Kanonen. Eine Radfahrerabteilung folgte. Und dann drohnte der dumpfe Motoren Donner der Kampfmaschinen; Panzerpanzer wie Vorkriegsflugzeuge, mit horrenden Maschinengewehrmaschinen, leichte Tanks, schwere Tanks, Luftabwehrgeschütze, Scheinwerferzüge beschliefen das Defilé.

Grüßend verläßt der Präsident das Podium. Schulkinder räumen von allen Seiten über das Feld herbei, um den Präsidenten aus der Höhe zu sehen und ihn jubelnd zu begrüßen.

Zehn Minuten später liegt das Stadion weit und leer. Die Maréebahn ist tief zerpflegt von den schweren Rädern der Panzerwagen, den Köpfen der Tanks. Nachdenklich betrachtet man diese Spuren — so würde ein Krieg seine Furden ins Land ziehen, Aderfurchen des Todes, gedünat mit Blut, Ader für eine Saat des Schreckens — möge das Schicksal unzerem Lande und allen Kindern der Erde das ersparen!

Unter den alten Achtungsmauern drohnen die Motoren der einrückenden Luftabwehrgeschütze. Da steht ein Mädel am Wege, nichts von allem hat er leben können; er hört nur die Schritte der Mädeln, das Trappeln der Hufe, den Donner der Motoren, und in seine bittende Hand fallen die kleinen Münzen. Alles wird sinnlos angeschaut der flirrenden Rüstung — wie dieser Blinde stehen wir am Wege der Zeit; wir hören ihren eisernen Schritt und wissen nicht, wohin sie marschieren; dunkel wie um ihn die Gegenwart, liegt vor uns die Zukunft. Es gilt Hamlets Wort: „Bereit sein ist alles.“

Kinderklimmen klingen hell in das eiserne Rollen der Geschütze. Die Kinder winken und rufen den Soldaten ihre begeisterten Grüße zu.

Man wartet in langer Reihe die Straßenbahnen, frühlich bewimpelt für den feierlichen Tag, zu Ehren des Präsidenten der Republik, vor dem die Truppen defilierten. Möge er Zeit seines Lebens ein Präsident des Friedens bleiben dürfen. D.

Sommer 1936

39.- Sandalenartige Schuhe, in welchen sich Ihre Füße ausruhen werden.

23-26 5.- Beliebte luftige Sportschuhe für Kinder. Gr. 27-30 Kz 7.-

27-30 29.- Für warme Tage diese bequemen Sandalen, Sie werden nie müde darin.

99.- Leichte Kinderschuhe aus weissem Box mit Ledersohle und Gummiabsatz. Bequeme, kräftige Sport-Halbschuhe für grösste Touren.

Hata

Beerdigung. Am Freitag, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet auf dem Friedhof Strahov (Gemeindefestung) — neben dem alten Krematorium, Linie 11) die Beerdigung des in der Emigration an Lungenerkrankung verstorbenen Gen. Kára s hatz. Wir bitten die Angehörigen, sich recht zahlreich an der Beerdigung zu beteiligen.

Beide Beine gebrochen. Gestern mittags arbeitete der 35jährige Arbeiter Josef Novák aus Dejvice an einem Neubau in Prag-Weinberge. Beim Abhaken von Lehm fiel ein Lehmstück auf den in 180 Zentimeter Tiefe arbeitenden Novák und traf seine Beine. Er wurde von der Rettungstation auf die Klinik Kráskel gebracht, wo festgestellt wurde, daß er beide Beine gebrochen hatte.

Lebendes Bündel. Der 56jährige Dachdeckermeister Josef Petráček aus Smichov arbeitete gestern auf dem Dach eines zweistöckigen Hauses in Smichov, als er plötzlich stolperte, hinstürzte und bis zur Dachrinne rollte. Da er an einem Seil festgebunden war, stürzte er nicht herab, sondern blieb in der Luft schweben, in welcher Lage er etwa zehn Minuten verbrachte. Die anderen Arbeiter alarmierten die Feuerwehr, die ein Sprungnetz ausbreitete und Petráček aus seiner gefährlichen Lage befreite; er war unversehrt geblieben.

Toter am Baum. Im Reřpárk in Mladá wurde gestern in den Morgenstunden die Leiche eines unbekanntem alten Mannes gefunden, in dem später der 62jährige Unterbeamte Josef Šimberlík aus Jilsov festgestellt wurde. Das Motiv seiner Tat ist unbekannt. Die Leiche wurde ins Institut für gerichtliche Medizin gebracht.

Zusammenstoß: Zwei Verletzte. Das Lastauto des 21jährigen Franz Kofroň aus Jaho stieß gestern mittags vor dem Ministerium für öffentliche Arbeiten in Smichov gegen das Auto B-26.828 des 43jährigen Chauffeurs Wenzel Tráber aus Lieben. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das Auto des Tráber sturmig Schritte weit in den vor dem Ministerium befindlichen Park geschleudert wurde. Der Chauffeur und sein Fahrgast, der 41jährige Prokurist Wenzel S. aus Prag II., erlitten eine Gehirnerschütterung, S. auch noch einen Bruch des linken Arms; beide wurden auf die Klinik Škloffer gebracht. Kofroň wurde verhaftet, sein Führerschein beschlagnahmt.

Kadelschülerin. Das 15jährige Lehnmädchen M. W. aus Groř-Pirna schluckte gestern in der Schneiderwerkstatt, in der sie beschäftigt ist, in selbstmörderischer Absicht 13 Stenadeln und eine Nah-

nadel. Auf der Klinik Škloffer gab sie als Motiv der Tat einen Streit mit ihrem Onkel an, bei dem sie wohnt.

Sähne eingeschlagen. Zwei Kaufleute aus Teplic-Schönbau, Alois K. und Josef Š., beide 40 Jahre alt, gerieten in der Nacht auf gestern mit dem 34jährigen Angestellten Anton Mikula aus Smichov in einem Smichover Gasthaus in Streit, wobei sie ihn zu Boden warfen und ihn so mit Fußstapeln traktierten, daß ihm zwei Vorderzähne eingeschlagen und die Oberlippe zerrissen wurde. Mikula wurde ins allgemeine Krankenhaus gebracht, die beiden Kaufleute verhaftet.

Brennendes Kohlenauto. In der Nacht auf gestern geriet in der Peřmatorstáka in Lieben ein schütteres, mit Kohlen beladenes Lastauto des Chauffeurs Wenzel Kráskel aus Juchov in Brand — wie der Chauffeur angab, infolge Ueberhitzung der Brennmotoren — und konnte von der Wache nicht gelöscht werden, so daß die Feuerwehr eingreifen mußte. Der Schaden ist beträchtlich.

Kunst und Wissen

„Eine Frau ohne Bedeutung.“ Ein Schauspiel der Gesellschaft in vier Bildern von Oscar Wilde, neu bearbeitet von Karl Verda. — Ein Lord engagiert einen jungen Menschen zu seinem Sekretär. Dem jungen Menschen steht die Welt offen, wenn er die Stelle annimmt. Er ist überglücklich, aber seine Mutter bittet ihn, abzusagen, denn der Lord ist kein anderer als der Vater ihres Sohnes, der Verführer ihrer unwissenden Jugend, den sie vor zwanzig Jahren verließ, als er sein Ehewort brach. Als der Sohn die ganze Privatheit des von ihm so bewunderten Mannes erkennt, verzichtet er. Der Lord will alles wieder einrenken und stellt jetzt nach 20 Jahren einen Ehevertragsantrag. Zu spät! Er wird abgewiesen. Dem Sohn aber öffnet sich ein neues großes Tor in die Welt: Seitdem mit einer jungen reichen Amerikanerin. Das Stück ist stark auf dem Punkt getrimmt, auf der einen Seite die „Gesellschaft“; oberflächliche, wogelnde, geistreichende, kollektive Schwachheiten. Auf der anderen die Menschen: Mutter, Sohn und die junge Amerikanerin. Ihnen verbleibt der Sieg. Sie schütteln die schwächliche Gesellschaft ab und beginnen ein neues

Leben in Würde, Freiheit und Liebe. Am Stück ist der Gegenstand der beiden Seiten kräftig herausgearbeitet. Nüchternes Genie auf der einen Seite, Ernst, Offenheit, guter Wille und Glaube auf der anderen. Und die junge Amerikanerin ist geradezu ein Ausbund an Unverdorbenheit, gläubigem Optimismus und sogar an Weisheit. Kraft ist auch das Ende. Alles vollständig wird der Sieg der Mutter über den Lord ausgefochten, eine fastige Überzeigung bringt ihn zum Verzicht. Das Stück hat keinen starken dramatischen Kern, es bietet aber gute Unterhaltung. Das Publikum würde die vielen Posseheiten zu würdigen. Man fühlt, aus dem Dichter spricht noch immer einer, der die Henscheit des gesellschaftlichen Lebens kannte. Stellenweise ein wahres Feuerwerk von geistreichen und bittigen Worten! Ernst wird es erst, als die Mutter in den Kreis der Gesellschaft tritt. Da spürt man, das leichte Geschwätz hat jetzt aufzuhören, das Leben hat begonnen. Die Aufführung war wohl gelungen, sie brachte das Gegenständliche zu harter Wirkung. Dolores Monca si gab die abgebrühte Skeptikerin, Emma Carpentier die schmachtende Lady Sunfield, Elisabeth Warndolz die vermittelnde Witvin. Lotte Stein wirkte sich als strenge Klarische und Tyrannin in Respekt zu setzen. Martin Costa schuf ein Kabinettstückchen mit einem Pantoffelhelden in der Rolle Edwards VII. Willi Volker gab den selbstbewußten Parlamentarier, etwas karikiert. Hermann Brix war als Sohn ein guter, ungeheurer Junge und Inge Baern brachte das Erläuternde fertig, dies seltene Exemplar einer Dollarpfingstin. — In diese Figur hat der Dichter seine ganze Sehnsucht nach neuem, besserem Menschentum gelegt — glaubhaft zu machen. Gerda Keller brachte die Schwere und den Ernst der Mutter mit (sie war unvoreilhaft beleuchtet, zu nah an der Kampe!). Ihr Auftreten als Frau ohne Bedeutung“ übrigens vom Dichter geschickt vorbereitet. Man war allgemein gespannt auf sie. Die beherzende Figur ist indessen Hans Götz als Lord, ein schlagfertiger Spötter und hemmungsloser Schwerevoter. Aber auch er kommt schließlich aus dem Konzept; als Geschlagener, als Mann ohne jede Bedeutung“ tritt er ab. Die beiden Bühnenbilder, ein englisches Landhaus und ein bürgerliches Zimmer waren ansprechend. Die Regie Julius Gellners Kappte vorzüglich. Nur ein Wunsch bleibt offen: etwas lockerer das Ganze! Die Sache spielt ja in England.

Der Sowjet-Sängerchor aus Moskau wird folgende Städte der Tschechoslowakei besuchen: Prag, Kuffia, Pilsen, Olmütz, Brünn, Preßburg und Eiltein. Er wird in diesen Städten Konzerte geben.

Biederhauer internationale Theaterausstellung. Wie schon bekannt, findet die offizielle Eröffnung der internationalen Theaterausstellung am 31. Mai statt. Es wird daher allgemeines Interesse finden, wenn wir noch einiges über die noch eingelassenen weltberühmten Sammlungen mitteilen. Aus dem großen Material ist die Smetana-Sammlung herausgehoben, welche vom Prager Smetana-Museum zur Verfügung gestellt wurde. Die in Baden bei Wien lebende Tochter des weltberühmten tschechischen Liederdichters wird bei der Eröffnung auch anwesend sein. Großen Beifall wird die Dvořák-Sammlung finden, da ganz unbekannt, von den Töchtern des großen Meisters aufbewahrt. Manuskripte, die vor die Öffentlichkeit gebracht werden. U. a. soll auch das Diplom Dvořák und das Ehren Diplom der

Budapester Philharmoniker, wodurch Dvořák zum Ehrenmitglied gewöhnt wurde, zur Schau kommen. **Spielplan des Neuen Deutschen Theaters.** Freitag 8 Uhr: Madame Dubarré, D. I. — Samstag 7 1/2: Das bezaubernde Fräulein, Gastspiel Max Hansen und Gusti Huber, D. I. — Sonntag 7 1/2: Madame Dubarré, D. I. **Spielplan der Kleinen Bühne.** Freitag, 8 Uhr: Die Frau ohne Bedeutung, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8: Salzburg ausverkauft. — Sonntag 8: Salzburg ausverkauft.

Wozu hat sie uns so bald gerufen?

Das möchte ich auch gern wissen!

Ehe sie aufgestanden ist, sind wir doch mit der Wäsche fertig!

Die Dreimänner-terpentinöl-Seife macht das Waschwasser weich; der hohe Gehalt an echtem französischem Terpentinöl entfernt den fettesten Schmutz leicht aus dem Gewebe, macht das mühevoll Reiben und Rumpeln überflüssig und schon deshalb Ihre Wäsche!

„Dreimänner“ waschen für Sie!

Urania-Kino, Klimentšká 4. Fernsprecher 61823. Drei Tage beständig! **Die Mühle im Schwarzwald** Lustspiel.

Verlangt überall Volkszunder